



Rapporto 2014

# Biodiversità



# Biodiversità vissuta.

La biodiversità tecnicamente è ben documentata. Lo stato e l'evoluzione degli effettivi delle specie animali e vegetali sono oggetto di approfondite analisi. Abbiamo raccolto, definito, quantificato, misurato, costruito elaborati modelli. Distinguiamo: specie ombrello, specie indicatrici, specie bersaglio, specie bandiera, specie caratteristiche, specie chiave. Attribuiamo un valore economico. Il classico approccio scientifico-naturalistico ha dato risultati. Sappiamo che sulla biodiversità si allungano ombre poco promettenti. I dati raccolti hanno portato a fare qualcosa; nell'opera di difesa delle specie, a fronte di un intreccio perverso di fattori che destabilizzano la natura, nonostante che nei fatti e nei territori le buone intenzioni spesso non arrivano, dei risultati sono pur sempre stati ottenuti. Tuttavia, di fronte alla portata del problema, ci vuole un cambio di passo. Ci vuole un nuovo pensiero. L'approccio razionalistico, severamente ecologico, non basta più. Pur riconoscendone i meriti, bisogna dire che non entusiasma più. Non offre alcun sentimento unitario. Ci vuole qualcosa che tocchi l'uomo dentro. Più classifichiamo, definiamo, organizziamo, più si crea una barriera fra noi e la natura. Perdiamo la nostra semplicità, i fatti primordiali.

Siamo ai primi passi verso l'accettazione di un porsi nella natura maggiormente intuitivo e di sentimento. Assumono viepiù importanza qualità quali forme e colori, piuttosto che astratti concetti. Iniziamo con il nostro giardino, per essere più distesi, lasciando ad esempio un po' da parte l'idea che debba ad ogni costo "salvare la biodiversità". Un'impostazione aristocraticamente priva di formalità e presunzione "scientifica", per cui è dato valore alle cose più comuni, può conferire al nostro giardino il tono amabile che manca nel discorso protezionistico classico. Prendiamo le graminee. Per molti sono trascurabili, mentre offrono una bellezza sorprendente. Un esempio è la comunissima erba gramigna, pianta cespitosa e tenace, foglie verde bluastro, pannocchia fine e aerosa. Durante il riposo vegetativo ci offre con i suoi gialli steli eretti (può raggiungere 1.5 m. d'altezza e più) un'immagine più che bella, specialmente se si adorna di cristalli di rugiada. O il comune nocciolo, dalle foglie cuoriformi e pelose, i fiori maschili penduli che si formano in autunno e durante tutto l'inverno creano a un quadro eccezionale. C'è anche la comunissima piantaggine, foglie lanceolate a rosetta dalle quali si innalza uno stelo scanalato con una spiga di piccoli fiorellini e lunghi stami bianco giallastri. Vale veramente la pena di fer-



marsi, abbassarsi e osservare! Cresce ovunque (ed è utilizzabile in cucina). Se avete sapientemente (e per pigrizia) lasciato un po' di legna a terra in un angolo del giardino, avrete occasione di osservare l'accattivante poliporo a mensola variopinto. Il nome dice molto. Infatti, il carpoforo di questo fungo comune su legno morto, solitamente raggruppato a mensole sovrapposte, delicatamente vellutato, è concentricamente striato di nero-verdastro, grigio-bluastro, grigio-bruno, ocra-ruggine, con margini color bianco o crema. C'è un grande gusto di sorpresa.

Roberto Buffi

## Indice

Biodiversità	5
Spielplätze	6
Construction	8
Prairie fleurie	9
Il giardino dell'Antico Egitto	12
Buchbesprechung & Treue	13
Presentazione delle ditte	14
Ditte certificate	21
Breve sguardo all'anno trascorso	28

Illustrazione di copertina: I giardini naturali non sono aree naturali protette, bensì luoghi in cui i classici contenuti del giardino tradizionale si sposano con elementi naturali. Può pertanto verificarsi che giovani esemplari di raganella si posino sui fiori di una dalìa. Origine: Sandra Bartocha | [www.bartocha-photography.com](http://www.bartocha-photography.com)





Naturgärtner sind Künstler ihres Fachs. Es braucht viel Erfahrung, um Pflanzungen über Jahre hinweg in voller Pracht zu erhalten.

## Das Gegenteil eines Naturgartens ist Gleichgültigkeit in Grün

Wer über 40 ist und früher viel in der Natur war merkt, dass schöne Schmetterlinge, Vögel und Blumen vor allem im Mittelland immer seltener werden. Kinder merken davon nichts. Wie sollten sie auch? Nur noch jedes dritte Schulkind in Bayern kennt den Spatz, wie eine Befragung kürzlich ergab! Hier gibt die Stiftung Natur & Wirtschaft Gegensteuer.

Elie Wiesel, Friedensnobelpreisträger und Überlebender des Holocaust, hat einmal gesagt:

«Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, sondern ist Gleichgültigkeit.  
Das Gegenteil von Kunst ist nicht Hässlichkeit, sondern ist Gleichgültigkeit.  
Das Gegenteil von Glaube ist nicht Atheismus, sondern ist Gleichgültigkeit.  
Und das Gegenteil von Leben ist nicht Tod, sondern ist Gleichgültigkeit.»

So gesehen ist das Gegenteil eines Naturgartens nicht eine Betonwüste, sondern Gleichgültigkeit in Grün.

### Verdoppelung der Naturflächen

Naturgärten sind eine mögliche Form gegen dieses Gleichgültige. Dabei erfordert die Entwicklung eines Naturgartens viel professionelle Erfahrung, viel Pflanzenkenntnis, ein gutes Kommunikationsvermögen sowohl mit den Pflanzen als auch mit deren Besitzerinnen und Besitzern und klare Vorstellungen, wohin sich dieser Garten mit den Jahren entwickeln soll. Naturgärtner gehören deshalb zu den besten ihres Berufsstandes. Sie sind die wahren Künstler ihres Handwerks – und je älter sie werden, je mehr Erfahrungen sie sammeln, um so besser gelingen ihre Pflanzungen.

Diese Gartenexperten lassen in einer naturnahen Wohnsiedlung das Gras höher wachsen. Und es ist auch nicht nur grün, sondern da spriessen bunte Blumen darin. Da steht auch ein Dickicht; das undurchdringlich scheint, aber wer als Kind solche Hecken gekannt hat, weiss, dass sie sich grossartig zum Verstecken eignen; man kann darin verschwinden und für eine Weile alleine sein, den Blicken der anderen, auch der Eltern entzogen. Man findet in diesen Gärten auch Tümpel, und darin leben Kaulquappen; die kann man fangen und ihre Verwandlung zum Frosch daheim im grossen Konfiglas miterleben. Das ist erlebte Biodiversität! An diesen Orten spielen sich Geschichten ab, die uns die Kinder erzählen und

die sie auch nicht mehr vergessen. Hier werden die Stengel der Waldrebe geraucht, bis einem schon nach drei Zügen übel wird. An solchen Orten wird der Feuersalamander entdeckt, angefasst und ein allererstes Mal in die Hand genommen, obwohl das Kind weiss, dass das verboten ist. Und es sind diese Wiesen, die an Ostern zum Blumenpflücken einladen; die Kinder sammeln einen bunten Strauss für die Grossmutter, und die Erinnerung an diesen Duft frisch gepflückter Wiesenblumen wird ein Leben lang in ihnen wach bleiben.

### Ökologisches Gleichgewicht bedeutet Veränderung

Naturgärtner stellen Gärten bereit, damit Kinder lernen, dass sich nicht nur Softwareprogramme wandeln und updaten, sondern dass das Leben selbst voller Wandlungen und wundersamer Veränderungen ist. Veränderung ist normal, und sie braucht keine Angst zu machen. Das sogenannte ökologische Gleichgewicht ist nichts Statisches, sondern ein dynamischer Prozess.

Aber um das zu erfahren, brauchen Kinder den Zugang zur Natur. Deshalb hat die Stiftung Natur & Wirtschaft eine Strategie zur Verdoppelung der Naturfläche im Siedlungsraum lanciert. Dies in Zusammenarbeit mit dem BAFU, der Schweizerischen Umweltstiftung und Partnern aus der Wirtschaft, wie dem Kiesverband FSKB, der Migros, der SIG und der IWB. Deshalb motiviert sie fortan nicht nur Firmen, sondern auch Bauherren im Bereich Wohnungsbau dazu, ihre Siedlungen naturnah zu gestalten. Sie will damit nicht gegen Apple antreten, sondern bloss dafür sorgen, dass die Kinder die echten Äpfel nicht aus den Augen verlieren.

### Warten auf eine Aufwertung

Erstaunlicherweise ist das Potenzial an solchen Naturflächen in der Schweiz riesig! Pro Jahr zertifiziert die Stiftung inzwischen rund dreissig neue, naturnahe Firmenareale. Der Zuwachs dieser neuen Naturflächen betrug allein im vergangenen Jahr einige Millionen Quadratmeter! Bei den Wohnumgebungen steht die Stiftung erst am Anfang. Das Potenzial solcher Flächen dürfte jedoch noch grösser sein, als dasjenige bei Firmenarealen. Es gibt also nicht zu wenig grüne Flächen im schweizerischen Siedlungsgebiet. Die meisten grünen Flächen sind jedoch qualitativ wertlos. Sie sind grün, mehr nicht. Unbeachtet liegen sie irgendwo, werden routinemässig gemäht, gejätet oder geschnitten, haben aber weder einen ökologischen, noch einen ästhetischen, noch sonst einen Nutzwert. Keiner nimmt sie wahr, kaum einer nutzt sie, trotzdem sie sind da und warten auf eine Aufwertung!

Reto Locher, Geschäftsführer  
Stiftung Natur & Wirtschaft

Die Stiftung Natur & Wirtschaft will in Zukunft noch vermehrt mit Naturgarten-Fachbetrieben zusammenarbeiten. Diese Fachbetriebe sind im Verband «Bioterra» organisiert. Den Fachbetrieb in Ihrer Nähe finden Sie unter [www.bioterra.ch/fachbetriebe](http://www.bioterra.ch/fachbetriebe).



Die meisten grünen Flächen sind ökologisch vollkommen wertlos, wie hier in Tokyo.





Une place de jeux aménagée de manière naturelle favorise la liberté d'expression et stimule l'imagination. Photo: ecovia



Une place de jeux peu engageante, celle du nouveau quartier de Tribschensstadt à Lucerne. Photo: Till Grüter

## Habitat, nature et biodiversité. La qualité de vie enfin au centre des préoccupations ?

Eco-habitat, éco-construction, écoquartier sont devenus des mots à la mode tout comme le sont les projets de quartiers écologiques ou déclarés comme tels. Si les préoccupations écologiques vont, à présent, au-delà des seuls aspects de provenance ou de qualités des matériaux, celles liées aux qualités naturelles des aménagements extérieurs et à leur convivialité pourraient être poussées encore plus en avant.

### De la nature inquiétante à la nature comptabilisable

Jusqu'au milieu du XVIII<sup>e</sup> siècle, les espaces verts, peu nombreux dans les cités, figuraient avant tout le pouvoir des souverains. La nature « sauvage » encore considérée comme une menace devait être maîtrisée, domestiquée, répertoriée. Vint ensuite l'essor des promenades, mails arborés, puis des parcs publics dont profitait avant tout la population bourgeoise. Ce n'est que vers le milieu du XIX<sup>e</sup> siècle, avec Ebenezer Howard et son concept de « cités-jardins » (Projets réalisés au Royaume-Uni, en France, en Belgique, en Allemagne et quelques uns en Suisse) associant les avantages de la ville et de la campagne, que l'importance d'avoir des espaces verts – plus ou moins

naturels – entourant les zones habitées commence à faire son chemin.

En Suisse, l'habitat de relativement faible densité et de faible hauteur (villas ou petits immeubles de 3 à 4 étages) s'est étendu progressivement sur les campagnes, les vignes, les vergers et continue de le faire. Il s'agit d'un type d'habitat souvent entouré de jardins ayant parfois préservé les vergers existants.

Les grands ensembles d'architecture fonctionnalistes (années 1950, jusqu'à très récemment) ont, quant à eux, misé sur des espaces extérieurs souvent très vastes et perméables, associant stationnement pour voitures, espaces de jeux et espaces verts, dont les qualités naturelles ne faisaient pas partie des priorités (arbustes horticoles, quelques arbres majeurs indigènes, dans le meilleur des cas), pelouses et gazons entretenus de manière intensive.

Si les années 1970 ont vu naître les mouvements écologistes et que l'on parle à présent de « services écosystémiques » c'est à dire l'ensemble des services, de nature monétaire ou pas, que la nature rend à l'être humain, l'intégration systématique de la « nature en ville » ne va pas encore de soi.

### Que sont devenus ces successions d'espaces verts, jardinés, agricoles, naturels, aménagés (ou simplement préservés de l'urbanisation) ?

Les forêts et certains espaces naturels étant protégés, la ville continue de s'étendre sur les campagnes. Pour éviter, justement, cet étalement urbain, la ville

existante est souvent densifiée « vers l'intérieur » par le sacrifice de petits espaces verts privés, avec leurs arbres majeurs voire leurs vergers. Ce sont ces jardinets ou anciens vergers, proches des centres villageois ou urbains et témoins de l'urbanisation des campagnes qui sont à présent victimes de la densification. Ces facteurs de densification associés à l'augmentation de la population dans les agglomérations ont pour conséquence que la surface d'espaces verts de proximité, par habitant, diminue inexorablement\*.

Les qualités naturelles des jardins des zones à faible densité dépendent de l'intérêt qu'ont les propriétaires pour la nature, ils sont souvent plantés d'essences indigènes, comportent encore parfois des arbres fruitiers et sont généralement à un stade de développement favorable pour la biodiversité ; les espaces verts entourant les grands ensembles des années 1950 à 2000, souvent faiblement fournis en essences locales et entretenus de manière très intensive, n'ont que de faibles qualités naturelles à proposer ; les grands parcs urbains tentent de concilier les demandes en espaces de jeux, de calme, de promenade, de culture, d'art des jardins et de biodiversité ; de surcroît, les villes et les zones urbanisées comptent un grand nombre de petites surfaces résiduelles plantées de buissons ou de plantes couvre-sol horticoles ou exotiques très quelconques, lorsqu'elles ne sont pas couvertes d'enrobé bitumineux ; parfois enfin, les dernières surfaces forestières historiques des centres urbains perdent également leur place au bénéfice d'équipements jugés comme prioritaires.

### **Des espaces publics de plus en plus favorables à la nature**

Un grand nombre de services des espaces verts communaux, principalement dans les villes, ont terminé leur mise en œuvre d'une politique d'entretien différencié (entretien extensif, économique et favorable à la nature sur de grandes surfaces – entretien intensif et très soigné sur les surfaces très sollicitées, dans les lieux touristiques ou les parcs et jardins patrimoniaux). Ces changements d'entretien, souvent accompagnés de campagnes d'information, sont de mieux en mieux acceptés par les usagers des espaces verts publics. Les espaces verts publics permettent donc à présent d'accueillir la nature, souvent à moins de dix minutes à pied de son logement ou de son lieu de travail. Ce n'est hélas pas le cas des espaces verts privés.

### **Un important potentiel d'espaces verts naturels de proximité sur les surfaces privées**

Si la Fondation Nature & Economie a commencé en 2014 à certifier les aménagements naturels des immeubles et quartiers d'habitation de plus de 15 logements, c'est parce que les propriétaires, promoteurs ou gérants sont des acteurs économiques (semblables à ceux des sites d'entreprises) pour lesquels il est primordial de disposer d'un outil d'encouragement à davantage de nature et de biodiversité. La présence d'espaces verts naturels et accueillants au pied des immeubles représente d'ailleurs un atout économique non négligeable puisque, selon des études récentes, il influence favorablement l'attractivité d'un logement ou d'un quartier.

C'est donc à la fois en encourageant les promoteurs à aménager puis entretenir les surfaces de ces nouveaux (éco)-quartiers, et en redonnant sa place à la nature sur les surfaces entourant les immeubles existants que l'on préservera – au mieux – la qualité de vie en ville.

Nicole Graber, bureau romand  
de la Fondation Nature & Economie

\*Selon la dernière publication de l'Office fédéral de la statistique OFS « Les surfaces d'habitat et d'infrastructure couvrent 7,5 % de la Suisse. Elles ont augmenté de 23 % ou 584 km<sup>2</sup> (ce qui équivaut à la surface du Lac Léman) en 24 ans, principalement aux dépens des surfaces agricoles. Ceci correspond à un accroissement de près de 0,75 m<sup>2</sup> par seconde ».

Die deutsche Version dieses Artikels finden Sie auf der Website [www.naturundwirtschaft.ch](http://www.naturundwirtschaft.ch)



# Biodiversità notturna. Calano le tenebre, il giardino si anima.

Il moscardino nelle ore notturne si ciba di frutta, soprattutto nocciole, bacche, ghiande e gemme. Può mangiare anche dei piccoli insetti.



Il rospo nelle ore notturne è molto attivo. Si nutre di insetti e lumache. In giardino si insedia in mucchi di sassi e legna.



Foto: Flavio Del Fante



Il sensibile cervo volante si riproduce nel legno morto (di quercia).

Molti animali notturni subiscono l'eccessiva illuminazione artificiale, ad esempio i pipistrelli, le lucciole e le falene (accanto la bella *Arctia caja*).



Il riccio passa l'inverno in letargo, sotto foglie secche o in buche. Il giardino «pulito» non gli conviene certo.

Il tordo bottaccio nidifica in cespugli, siepi, nell'edera, ecc. È particolarmente attivo al crepuscolo, e quanto a cantare ha un bel repertorio; un motivo è il noto tülip tülip tülip – tschidi-trü tschidi-trü tschidi-trü – didi didi didi.



Le lucciole sono rare, a causa dei pesticidi, purtroppo ancora utilizzati, anche dall'ente pubblico! Necessitano dell'erba alta, del prato naturale.

Foto: [www.gluehwuermchen.ch](http://www.gluehwuermchen.ch)



Il ragno vespa, come molti ragni è attivo nell'oscurità. Luogo prediletto per l'edificazione delle ragnatele sono gli arbusti.

Foto: Flavio Del Fante.

Roberto Buffi

Vous trouverez la version française de cet article sur notre site internet [www.natureeconomie.ch](http://www.natureeconomie.ch)





## Naturnahe und erlebnisorientierte Spiel(t)räume

Das Planungsbüro ecovia in Geuensee gestaltet attraktive Spiel- und Pausenplätze und will Kinder und Jugendliche zu mehr Bewegung animieren. Mit Erfolg: Kinder und Jugendliche seien von den naturnahen und bewegungsfreundlichen Freiräumen hell begeistert, ist das Credo. Und: «Gemeinsam gestaltete, bewegungsfreundliche und erlebnisorientierte Spielräume sind eine nachhaltige Investition in die Zukunft.»

In unseren dicht besiedelten Siedlungsräumen können Kinder ihren Bewegungsdrang nicht mehr ausleben, haben kaum noch mit Naturmaterialien zu tun und wenig Gelegenheit, motorische Abläufe zu trainieren. Eine repräsentative Untersuchung über die motorische Leistungsfähigkeit der Jugend in Österreich unterstreicht diesen Trend. Geradezu schockierend ist das Ergebnis, dass bei Mädchen die motorische Entwicklung im Bereich der koordinativen Fähigkeiten mit dem 10. Lebensjahr bereits abgeschlossen ist und schon ab dem 12. Lebensjahr Leistungseinbußen auftreten. Diesem besorgniserregenden Trend soll auf Spielplätzen und auch im

schulischen Umfeld und somit auf dem Pausenplatz begegnet werden.

Seit mehr als fünfzehn Jahren setzt sich das Planungsbüro ecovia für mehr Bewegung und Naturerlebnis auf Spiel- und Pausenplätzen ein. Als Landschaftsarchitekten sind wir gefordert, Freiräume so zu gestalten, dass sie Kinder und Jugendliche zu freudvoller Bewegung animieren. Sie sollen Naturerfahrungen machen und ihre Grenzen kennenlernen können. Eine Planung ist dann gelungen, wenn der Platz von den Kindern und Jugendlichen angenommen wird, wenn er sich als sozialer Treffpunkt etabliert und verschiedene körperliche Aktivitäten ermöglicht und durch gemeinsames Spiel eine emotionale Weiterentwicklung fördert.

### Fallen lernt man nur durch fallen

Früher gingen die Kinder in die Natur, spielten in Wald und Wiese, stauten am Bach und sammelten so Naturerfahrungen. Heute wird die Natur zusehends seltener aufgesucht. Für uns Planer gilt es daher, diese attraktiven Naturerlebnisräume in die Siedlungen zu holen. Bei unseren Planungen achten wir deshalb darauf, «wildere Bereiche» zu schaffen – Kletterberg, Sandspiel- und Matschbereich, Weidenschungel –, aber auch Ruhezone für ruhigeres Spiel oder ungestörte Gespräche.







An Schulen gilt es, die Wünsche mehrerer Altersgruppen unter einen Hut zu bringen. Spielgeräte müssen ebenso vorhanden sein wie Platz zum Fussballspielen und Ruhezeiten, wo sich vor allem die Mädchen ungestört aufhalten können. Ältere Mädchen lieben es, plaudernd das Schulgelände zu durchstreifen, Rundwege ums Schulareal bewahren sich dazu bestens. Mädchen lieben auch Reckstangen und können stundenlang darauf rumturnen. Jungs wünschen Mutproben. Einen «Adrenalin Hügel» zu erklimmen und danach von hoch oben in den weichen Kies zu springen – das macht Spass! Fallen lernt man nur durch fallen.

Aus naturgewachsenen, unregelmässigen Rundhölzern zusammengefügte Kletterstrukturen integrieren sich durch ihre besondere Formensprache sehr gut in ein naturnah gestaltetes Umfeld. Zudem können auf kleinem Raum sehr viele Kinder balancieren und spielen. Auch plötzlich auftretender Spieldruck wird von den Strukturen aufgefangen und in einen fließenden Spielrhythmus umgewandelt. Kinder, die rückwärts balancieren, können auch rückwärts rechnen!

### **Gemeinsam bauen, gemeinsam Sorge tragen**

Die späteren Nutzer der Anlage werden – wenn möglich – in das Projekt mit einbezogen. Eltern, Lehrer, Hauswart, Kinder und Jugendliche planen mit und legen bei der Ausführung Hand an. An gemeinsamen Arbeitseinsätzen wird geschaufelt, gepickelt, gebohrt, betoniert und gepflanzt. Jeder Teilnehmende wird so Teil vom Projekt und übernimmt Verantwortung für das Entstehende. Bis über 100 Freiwillige sind schon zu solchen Anlässen aufmar-

schiert, dies erfordert dann sehr viel Geschick in Arbeitsplanung und Bauleitung. Diese Events sind in der Regel der Höhepunkt der Projektumsetzung und schlussendlich ein wunderbarer Multiplikator – für die Ideen der naturnahen Gartengestaltung und der erlebnisorientierten Spielraumplanung. Nach so einem Arbeitseinsatz beobachtet man oft, dass in den umliegenden Privatgärten sukzessive ähnliche Objekte wie auf dem Spiel- oder Pausenplatz entstehen. Weidenhäuser oder Wildbienenhotels können ja gut in Eigeninitiative gebaut werden, das Know-how dazu hat man sich beim gemeinsamen Arbeitseinsatz angeeignet.

Bautage mit den Beteiligten senken nicht nur die Kosten, sie erhöhen zudem die Verantwortung für den Aussenraum – und sind schlussendlich die beste Prävention gegen Vandalismus. Naturnahe, bewegungsfreundliche und erlebnisorientierte Spiel- und Pausenplätze – eine nachhaltige Investition in die Zukunft!

Rolf Heinisch, Landschaftsarchitekt und Auditor der Stiftung Natur & Wirtschaft

weitere Informationen:

ecovia Büro Geunsee  
Sonnenhof 14  
6232 Geunsee  
Tel: +41 (0)41 921 80 30  
heinisch@ecovia.ch  
www.ecovia.ch

Vous trouverez la version française de cet article sur notre site internet  
[www.natureeteconomie.ch](http://www.natureeteconomie.ch)



# Construction – agir en amont pour préserver la diversité des milieux naturels

La construction de nouveaux sites d'activités, quartiers, équipements ou réseaux de mobilité, d'autant plus lorsqu'elle a lieu en dehors des centres urbains existants, ne modifie pas seulement le paysage mais diminue aussi la surface de sol perméable (notamment en zone agricole) et celle des milieux naturels (pourtour des zones agricoles, vergers, jardins en zone urbaine, « friches », etc.). Elle bouleverse de manière significative le fonctionnement de la multitude de réseaux naturels propre à chaque espèce. De plus, la présence d'usagers dans le voisinage immédiat de ces nouveaux aménagements (joggeurs, promeneurs surtout s'ils sont accompagnés de chiens, etc.) renforce les dérangements pour la faune.

La nature a la capacité d'utiliser en sa faveur divers éléments des bâtiments. Leurs impacts peuvent donc être réduits par le soin apporté à l'intégration architecturale d'aménagements et de détails en faveur de la nature, ceci dans les différentes phases du projet. Ces aménagements serviront ensuite, dans une certaine mesure, d'habitats ou de milieux de substitution à ceux perdus par le projet. Il a également été constaté que certains matériaux, certaines formes architecturales utilisées dans la construction ou différents types de surfaces aménagées sur ou autour du bâti pouvaient restituer des types de milieux ayant quasi disparu du Plateau suisse.

Les toitures ou les surfaces de circulation perméables et minérales peuvent ainsi substituer des milieux pionniers comme ceux des plaines alluviales voire des prairies maigres; des éléments de façade ou de charpente peuvent servir de nichoir à des

espèces menacées d'oiseaux ou de chauves-souris, comme l'Hirondelle de fenêtre, le Faucon crécerelle ou la Pipistrelle de Kuhl.

S'il convient de s'interroger en amont sur la nécessité de tout nouvel équipement situé dans une zone encore vierge de constructions, il s'agit le cas échéant de l'intégrer au paysage et aux réseaux naturels existants (implantation, mouvements de terrain, continuités paysagères, absence de clôtures, etc.). On peut également tenter de créer des synergies avec le voisinage afin de minimiser les impacts dus aux infrastructures (réseaux, routes d'accès, parkings, etc.) et à l'imperméabilisation du terrain.

Même s'il est possible d'apporter des améliorations sur des bâtiments existants, l'aménagement des façades, y compris la « cinquième façade » qu'est la toiture, devrait intégrer dès sa conception des éléments en faveur de la nature.

Les façades peuvent être végétalisées avec des bacs disposés à différents niveaux du bâtiment, des câbles servant de support aux plantes grimpantes, des plaques de diverses porosités imitant des roches calcaires, voire des textiles comprenant les substrats nécessaires aux végétaux. La végétalisation des façades connaît actuellement un essor remarquable et de nouvelles solutions techniques alliant écologie et design sortent régulièrement. Des éléments de façade, semblables aux modules servant à l'isolation des bâtiments et comprenant des cavités destinées à devenir des nichoirs ont aussi été récemment développés.



Esthétique, mais horticole et très gourmand en entretien, le Mur Végétal de Patrick Blanc – Musée du Quai Branly à Paris. Photo: snoeziesterre, flickr.com



Un jardin vertical né spontanément de la volonté des habitants. Ville de Yokohama au Japon. Photo: masaaki miyara, flickr.com



La végétalisation des toitures, des terrasses ou des dalles ne représente pas, en tant que telle, une nouveauté. Elle fait partie, depuis des siècles, de l'histoire des jardins et de l'architecture. Les développements actuels portent donc davantage sur l'allègement et l'économicité des substrats (milieu nutritif et réserve d'eau pour les plantes, composé de matière organique et minérale en proportions variables), sur la variation des types et des épaisseurs de substrats et sur la végétation plantée ou semée. Il en va de même pour la mise en place de petits récipients pour l'eau de pluie, de tas de pierres ou de bois et les synergies possibles avec les panneaux solaires.

Parallèlement aux aménagements extérieurs proches de l'état naturel avec ses multiples solutions et propositions préconisées notamment par la Fondation Nature & Economie, l'intégration d'aménagements favorables à la nature sur le bâti lui-même devrait, tout comme l'efficacité énergétique, devenir systématique.



S'il est plus élégant de l'intégrer dans la structure ou la façade d'un bâtiment, l'ajout ultérieur d'un nichoir (ici à chauves-souris) reste possible.

Nicole Graber, bureau romand  
de la Fondation Nature & Economie

Die deutsche Version dieses Artikels finden Sie auf der Website  
[www.naturundwirtschaft.ch](http://www.naturundwirtschaft.ch)

La versione italiana di questo articolo è pubblicata sotto [www.naturundwirtschaft.ch](http://www.naturundwirtschaft.ch) /  
[www.natureeconomie.ch](http://www.natureeconomie.ch)

## Comment réaliser une prairie fleurie?

Les prairies fleuries sont composées de graminées et de diverses plantes à fleurs. Outre leur intérêt esthétique indéniable durant la période de floraison, il s'agit d'un véritable eldorado aussi bien pour les espèces végétales, puisque près de la moitié de celles de Suisse y poussent, que pour les espèces animales, comme les sauterelles, les papillons, les abeilles sauvages ou les oiseaux, qui s'y abritent et s'y nourrissent.

La grande majorité des prairies et des pâturages a été créée par l'entretien régulier pratiqué par l'homme. Jusqu'au milieu du 20<sup>e</sup> siècle, environ la moitié des surfaces agricoles était des prés fleuris. Depuis lors, une part importante a disparu, principalement à cause de l'urbanisation, de l'abandon des prés et pâturages trop escarpés et trop éloignés ou de l'intensification de l'exploitation des meilleures parcelles. En effet, l'utilisation d'engrais a entraîné une augmentation de la production des prés et permis, par conséquent, une fauche plus précoce et plus fréquente. Ainsi, il arrive que certains soient fauchés jusqu'à 6 fois par année, ce qui conduit à des herbages dans lesquels les graminées dominent

fortement, puisqu'elles ont une meilleure capacité à se régénérer. Ces phénomènes combinés ont donc entraîné un appauvrissement de la diversité floristique des prés (1/3 des espèces des prairies fleuries sont sur la Liste Rouge), une uniformisation du paysage (dominé par les prés gras et les prés fourragers), mais aussi des conséquences négatives pour tous les animaux vivants dans ces milieux (papillons, abeilles sauvages, sauterelles, oiseaux).

Les prairies fleuries s'étant fortement raréfiées, les jardins et autres espaces verts des agglomérations ont d'autant plus d'importance puisqu'ils peuvent offrir un très bon substitut aux prairies naturelles. Toutefois, avant de se lancer dans la création d'une prairie fleurie, il est important de bien choisir la surface, de connaître la situation de départ de celle-ci et de savoir sur quel type de sol on se trouve. Ainsi, un sol pauvre en nutriments, permettant d'éviter la dominance des graminées, est particulièrement recommandé pour l'obtention d'une belle prairie fleurie, alors qu'un sol gras ne permettra pas le développement escompté. Concernant la situation de départ, deux cas de figure peuvent se présenter.



Prairie fleurie à Antagnes, commune d'Ollon (VD), en mai. Photo: Hintermann & Weber SA, Montreux

### **Développement à partir d'une prairie existante**

Un simple espacement des fauches (2x/an) avec évacuation du foin une fois sec, combiné à un arrêt de la fertilisation et des herbicides, permettra à une pelouse naturelle autrefois tondue régulièrement de retrouver rapidement un aspect de prairie fleurie avec de grandes chances de succès.

### **Création d'une nouvelle prairie**

Si la surface que vous avez choisie pour installer une nouvelle prairie fleurie se trouve sur un type de sol adéquat et n'abrite pas encore de prairie, il est alors nécessaire de respecter les étapes suivantes.

#### **Préparer la surface**

La première chose à faire avant de semer une prairie fleurie est de supprimer complètement la végétation existante. Pour ce faire, vous pouvez soit enlever la première couche de terre avec les racines et ameublir le sol jusqu'à un maximum de 5 cm de profondeur, soit labourer la surface. Il s'agit ensuite d'égaliser la surface. Enfin, après avoir laissé germer les graines contenues dans le sol pendant 3 à 4 semaines, il est nécessaire de désherber et d'ameublir une nouvelle fois les 2-3 premiers centimètres du sol, puis une dernière fois encore le jour du semis.

#### **Semer**

Pour ensemercer la prairie, il existe essentiellement deux techniques : le semis d'herbe à semences ou le semis d'un mélange grainier.

La première, également appelée méthode des « fleurs de foin », consiste à utiliser le matériel de fauche d'une autre prairie naturelle. Pour être sûr d'avoir des graines de la région, il faudra donc faire attention à ce que cette dernière n'ait jamais été semée et à ce que les deux parcelles aient le même type de sol et la même surface, qu'elles soient à la

même altitude et se situent à proximité l'une de l'autre. Si toutes ces conditions sont réunies, on peut procéder à la récolte des semences. L'objectif étant de maximiser le nombre de graines, la fauche doit intervenir au moment où le plus grand nombre d'espèces ont formé leurs graines. A basse altitude, il se situe aux environs de la mi-juin et l'idéal est de faucher tôt le matin, afin que la rosée colle les graines sur le foin. De plus, la fauche doit être aussi « douce » que possible, à vitesse réduite et sans conditionneur. Une fois la récolte terminée, le produit de fauche doit être épandu de façon homogène le même jour sur la surface préalablement préparée.

La seconde consiste à utiliser un mélange grainier provenant si possible de la région et adapté au type de sol de la surface receveuse. Pour trouver ce type de mélange, le mieux est de contacter directement un producteur de plantes sauvages indigènes ([www.wildpflanzen.ch](http://www.wildpflanzen.ch), [www.regioflora.ch](http://www.regioflora.ch)) ou de demander des mélanges avec un écotype régional aux grands producteurs. Une fois le bon mélange trouvé, le mieux est de le semer entre mi-avril et mi-juin, après une période de pluie, afin d'empêcher les graminées de prendre le dessus. Il faut semer à la volée, en respectant les quantités prescrites par le fournisseur et en répartissant uniformément les graines sur la surface. Pour ce faire, on peut mélanger les semences à du sable, séparer le mélange en deux et parcourir ensuite la surface dans le sens de la longueur en épandant la première moitié et dans le sens de la largeur pour la seconde. Il faut ensuite tasser les graines avec une pelle ou un rouleau pour qu'elles soient en contact avec le sol, sans toutefois les recouvrir.

Et maintenant, patience, les fleurs sauvages vont mettre quatre à huit semaines pour germer, mais il n'est pas nécessaire d'arroser.



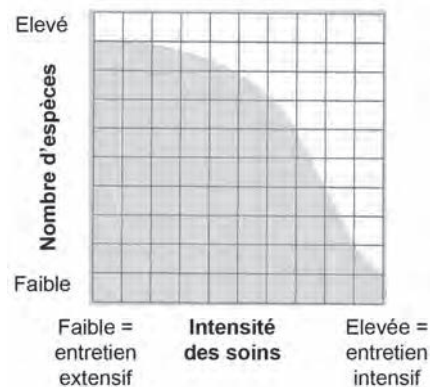
## Entretien

Au cours de l'année de semis une attention soutenue est indispensable. Une première fauche de nettoyage est nécessaire lorsque la végétation spontanée atteint une hauteur d'environ 20 cm, généralement entre 5 et 6 semaines après le semis, car elle empêche la lumière d'atteindre le sol. Il faut couper la végétation à environ 8 cm du sol, avec une faux ou une tondeuse pour une petite surface ou, pour une plus grande surface, avec une motofaucheuse à barre de coupe ou une débroussailluse à lame, tout en veillant à exporter le matériel de fauche, afin de ne pas enrichir le sol. Ensuite, selon le type de sol et la végétation en place, il sera peut-être nécessaire de répéter cette fauche de nettoyage une à trois fois la première année.

Pour maintenir la pression nécessaire au développement d'une prairie fleurie riche en espèces, une à deux fauches par an sont nécessaires les années suivantes. La première fauche se fera entre mi-juin et mi-juillet, si possible avant que les graines des graminées arrivent à maturité, et on laissera l'herbe fauchée sécher au soleil quelques jours avant de l'exporter, afin que les graines des plantes à fleurs puissent tomber. Une deuxième, voire une troisième fauche sera peut-être nécessaire si le sol est riche en nutriments, entre fin-août et début octobre, lorsque les fleurs sont fanées.

Si les fleurs ne poussent pas tout de suite, ne vous découragez pas et soyez patients, vous serez récompensés.

Joaquim Golay, bureau romand  
de la Fondation Nature & Economie



### Références :

- > Prairies fleuries, aménagement et entretien, Pro Natura Pratique n°21
- > Pour obtenir des prairies riches en espèces, agridea
- > Les semis naturels de prairies diversifiées. Fleurs de foin : mode d'emploi, In Situ Vivo

### Liens utiles :

- > <http://www.rts.ch/emissions/court-du-jour/3075245-comment-realiser-un-prairie-fleurie.html>
- > <https://www.youtube.com/watch?v=VOfhmqB82MI>
- > [www.wildpflanzen.ch](http://www.wildpflanzen.ch)
- > [www.regioflora.ch](http://www.regioflora.ch)
- > <https://www.infoflora.ch/fr/flore/semences-plantes-sauvages/>

Die deutsche Version dieses Artikels finden Sie auf der Website [www.naturundwirtschaft.ch](http://www.naturundwirtschaft.ch)

La versione italiana di questo articolo è pubblicata sotto [www.naturundwirtschaft.ch](http://www.naturundwirtschaft.ch) / [www.natureteconomie.ch](http://www.natureteconomie.ch)



Prairie fleurie à Mund, Haut-Valais, en juillet. Photo: Hintermann & Weber SA, Montreux

# L'equilibrato giardino dell'Antico Egitto.

I primi giardini di cui abbiamo testimonianza sono quelli dell'Antico Egitto, che sono antecedenti ai giardini pensili di Babilonia. Fra i più antichi è annoverato un giardino scoperto presso Abydos, risalente a oltre 3800 anni fa. Il giardino nella civiltà egizia era luogo di riposo e di piacere, per l'uomo e per gli dei. Molto importanti erano pertanto l'ombra degli alberi e l'acqua. Impensabile un tempio o un palazzo reale senza giardino. Parzialmente il giardino egizio poteva anche assumere la funzione di orto, ospitando piante utilitarie. Com'era lo sappiamo con precisione, grazie a scavi, testi e pitture murali in edifici civili e religiosi. Immagini di giardini si trovano in molte tombe regali. Il modello era quello dello spazio chiuso da mura, separato dalla realtà circostante,

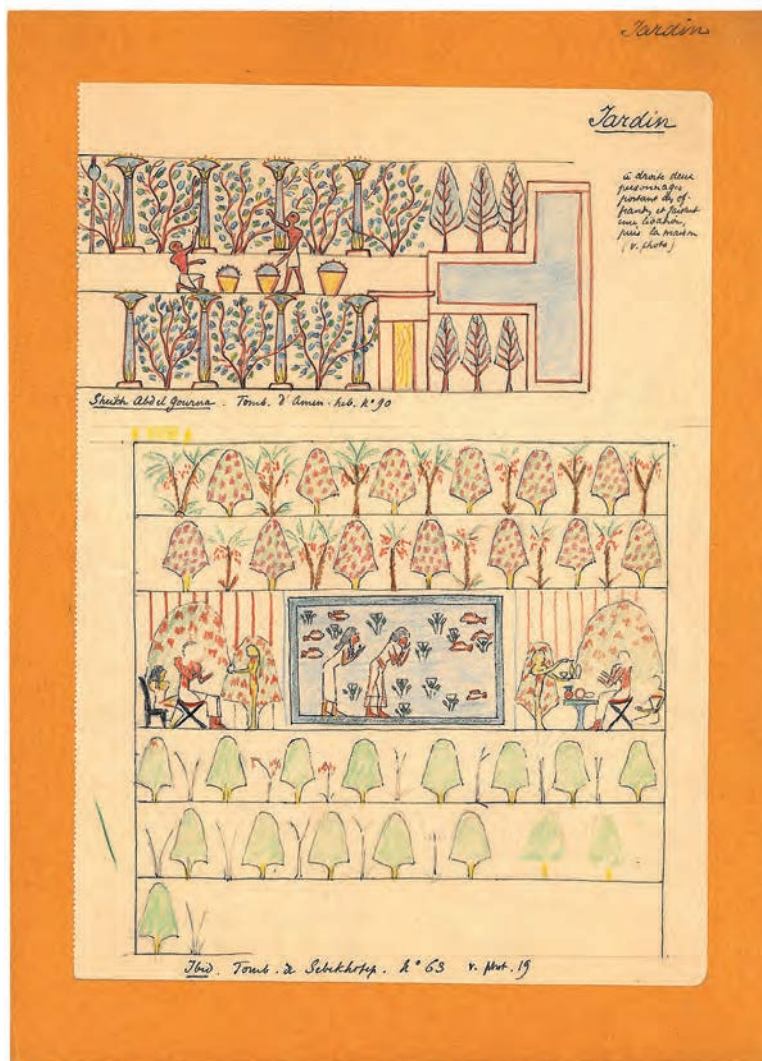
protetto, intimo e sacro. È antesignano dell'Hor-tus conclusus medioevale. L'assetto è archetipico, e pertanto, ancora oggi, non lascia assolutamente indifferenti. La pianta era sempre a disegno geometrico. Molta attenzione era data alle simmetrie, alla disposizione regolare dei vari comparti ed elementi, viali alberati, frutteti, vigneti, aiuole con fiori, bacini d'acqua e canali. Tutto doveva essere ben definito e strutturato. Essenziale era uno stagno centrale, solitamente rettangolare, circondato da alberi. Alle piante era garantita una regolare irrigazione, e in ciò non si lesinavano sforzi. Il giardino egizio ospitava piante autoctone e d'importazione. Fra gli alberi, che erano sacri, erano piantati soprattutto le palme (la palma da datteri e la palma dum) e il sicomoro. Ulteriori importanti specie legnose erano, oltre la vite, mandorli, tamerici, carrubi, mirti, salici, l'acacia nilotica, il fico, il ginepro fenicio (o licio) e il melograno. Negli orti si coltivavano il ricino, la cicoria, il cocomero, il cipero dolce, il ravanello, il sedano, l'aneto e il coriandolo e altri ortaggi. In prossimità dei bacini erano apprezzati il papiro e i giunchi.

Il giardino dell'Antico Egitto rispondeva all'esigenza di un orientamento nell'immensità della natura. Metteva ordine, esprimeva lo sviluppo della cultura in rapporto alla natura. Oggi ci troviamo in una situazione diversa, ci siamo troppo allontanati dalla natura. Di riflesso si afferma (lentamente) la tendenza a seguire maggiormente il corso naturale delle cose. La esprime bene il «giardino naturale», con le sue linee curve e irregolari (la natura ha forme perlopiù rotonde, la cultura regolari con angoli). Non che le simmetrie non contino più, semplicemente non viene loro più attribuito un ruolo predominante. Le geometrie, infatti, se eccessive, conferiscono al giardino una rigidità che ce lo rendono poco accogliente. La necessità di un orientamento, così evidente nel giardino egizio, rimane comunque attuale.

Nell'Antico Egitto affondano le radici della nostra cultura, anche l'idea di giardino. Quanto abbiamo perso, rispetto a quello, è la sacralità.

Roberto Buffi

Die deutsche Version dieses Artikels finden Sie auf der Website [www.naturundwirtschaft.ch](http://www.naturundwirtschaft.ch)



Rappresentazione di un giardino dell'Antico Egitto.  
Copyright: Fonds d'archives G. Jéquier, Musée d'ethnographie de Neuchâtel



# Staunen macht glücklich.

Es ist unmöglich, die Aufnahmen zu beschreiben, die Fotografin Natalie Boo für die gut 200-seitige Wiesen-Wunderwelt gelungen sind. Schauen Sie selbst! Es sind Nahaufnahmen von elfenhaften Wesen, schillernden Blütenständen, märchenhaften Kreaturen. Sie rufen uns in Erinnerung, dass die Wiese eine Welt für sich ist – eine Welt der Wunder.

Ergänzend zu den Bildern erzählen kurze Texte über Menschen und ihre spezielle Beziehung zur Wiese. Dies sind:

Eine Märchenerzählerin, die sich von der Natur zu Geschichten inspirieren lässt. Ein Bauer, der auch Künstler ist und seine Wiese insektenfreundlich mäht. Ein fotografierender Zoologe, der junge Menschen das genaue Beobachten lehrt. Ein Zehnjähriger, der Blindschleichen und Frösche rettet und von sich sagt, er sei ein Halbtier. Eine kreativ kochende Kräuterhexe. Ein Insektenforscher, der mit seinem Fangnetz zaubert und Schädlingsfresser aufspürt. Und ein wissenschaftlicher Zeichner und Käferspezialist, der mit seinem Bleistift die portraitierten Insekten zum Leben erweckt.

Wer sich auf dieses Buch einlässt, wird wieder zum staunenden Kind und kann den Makrokosmos um sich herum für einen Moment ausblenden.



Wunderwelt – Schweizer Wiesen

Fotografie: Natalie Boo

Text: Andrea Müller

Gestaltung: Gabriel Ammon

Verlag: Aura Fotobuchverlag

## 18 Jahre Treue zu einer Vision

Franz-Sepp Stulz vom Bundesamt für Umwelt, und Urs Zeller vom Verband der Schweizerischen Gasindustrie, zwei Stiftungsräte, die mitgeholfen haben, die Stiftung Natur & Wirtschaft zu gründen, sind Ende 2014 in Pension gegangen. Sie haben uns die ganzen vergangenen 18 Jahre die Treue gehalten, haben Kontinuität, Stabilität und Engagement in die Stiftung gebracht. Sie haben die über 400 Zertifizierungen mitverantwortet, unzählige Zertifikate persönlich übergeben, Reden gehalten unter Schirmen und unter stechender Sonne, und sie haben die Stiftungsidee unermüdlich weitergetragen. Wir sind ihnen für diese stets konstruktive und erfrischende Zusammenarbeit mehr als dankbar. Von ganzem Herzen wünschen wir ihnen Glück, Gesundheit und spannende Erfahrungen im nächsten Lebensabschnitt.



Urs Zeller

Sie haben unsere Vision mitgestaltet, und diese werden wir auch in Zukunft nicht aus den Augen verlieren:

«In all den naturnahen Arealen rund um Firmengebäude kann der sorgsame Umgang mit Natur und Ressourcen geübt werden. Aber erst wenn viele, ja fast alle zu üben beginnen, beginnt der Wandel – nicht der Klimawandel, sondern die Gegenbewegung dazu.»  
Urs Zeller, Stiftungsrat 1996 – 2014.



Franz-Sepp Stulz

«Aus Anlass des 3. Europäischen Naturschutzjahres 2020 werden überall im Land stolze Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Areale präsentieren. Sie werden ihre Firmengelände öffnen für Besichtigungen, Feste oder kulturelle Anlässe. Mehr als 25 Quadratkilometer Natur werden auf die staunende Öffentlichkeit warten.»

Franz-Sepp Stulz, Stiftungsrat 1996 – 2014.

# Biodiversität im nachhaltigen Quartier Eikenøtt

Die General- und Totalunternehmung Losinger Marazzi treibt bei all ihren Immobilien- und Quartierentwicklungen die Umsetzung ganzheitlich gerechter, ökologischer und sozial verantwortlicher Massnahmen in Bezug auf das nachhaltige Bauen und die Biodiversität voran.

Das nachhaltige Bauen ist bei Losinger Marazzi stark in der Unternehmensstrategie verankert. Dabei setzt das Unternehmen nicht nur auf Massstäbe in Bezug auf Energieeffizienz und Umweltbewusstsein: Auch hinsichtlich der Biodiversität ist es ganz den Prinzipien der Nachhaltigkeit verpflichtet. Das von Losinger Marazzi entwickelte und realisierte zukunftsweisende Quartier Eikenøtt in Gland (VD) und die dazugehörige Auszeichnung der Stiftung Natur & Wirtschaft zeugen von diesem Engagement. Der Preisträger des städtebaulichen Wettbewerbs, welcher 2007 gemeinsam von Losinger Marazzi und der Gemeinde Gland organisiert wurde, hat diesem naturnahen Quartier mit seinen grossen Wiesen- und Grünflächen bereits früh eine nachhaltige Identität verliehen. Konkrete Ziele hinsichtlich Biodiversität konnten somit in die gesamte Planung und Realisierung von Eikenøtt mit einfließen. Einige der wichtigsten Massnahmen sind:

## Minimale Versiegelung

Mit seinen unversiegelten Gehwegen und einem Parkhaus am Rande des Areals gewährleistet das Quartier viele Grünflächen.

## Regenwasserversickerung

Begrünte Dachflächen und künstlich angelegte Auenetze ermöglichen die Retention und das Versickern des Regenwassers auf dem Areal.

## Einheimische Bepflanzungen und Naturwiesen

Einheimische Pflanzen sind auf dem Areal vertreten. Für die Tierwelt wurden vielfältige Lebensräume und Strukturen, u.a. Blumenwiesen, geschaffen.

## Minimale Lichtemissionen

Die Beleuchtung des Quartiers wurde zum Schutze des Biotops optimiert. Unnötige Lichtemissionen können somit vermieden werden.

Darüber hinaus hat Losinger Marazzi ebenfalls den zukünftigen Betrieb des Quartiers vertraglich festgelegt. Der Betrieb sämtlicher Aussenanlagen wurde einem einzigen Unternehmen übertragen, welches sich verpflichtet eine extensive Pflege zu betreiben und die begrünteten Flächen ohne phytosanitäre Massnahmen zu behandeln – so wie es das Qualitätslabel der Stiftung Natur & Wirtschaft vorsieht.



Unversiegelte Gehwege führen durch das gesamte Quartier.



Grasflächen, Blumenwiesen: Auf Eikenøtt



Pädagogische Infoschilder wurden zudem auf dem gesamten Areal platziert und erklären die konkreten Aktionen im Hinblick auf Biodiversität (Wie funktioniert ein Auennetz? Welche Eigenschaft hat jene Pflanzenart? usw.). Sensibilisierungsmassnahmen sowie Kurse zur Nutzung und Pflege der Gemüsegärten tragen schlussendlich zu einem umweltfreundlichen Lebensraum bei.

#### Kennzahlen Eikenøtt

- > Grundstücksfläche 71 000 m<sup>2</sup>
- > BGF 59 600 m<sup>2</sup>
- > Anzahl Gebäude 21
- > Anzahl Bewohner 1 200
- > Anzahl Wohnungen 485 (davon 315 Mietwohnungen, 72 Eigentumswohnungen, 48 Seniorenwohnungen und 50 Genossenschaftswohnungen)
- > Gewerbe- und Dienstleistungen 3 500 m<sup>2</sup>
- > Fahrrad-Abstellplätze 800

[www.eikenott.ch](http://www.eikenott.ch)

Vous trouverez la version française de cet article sur notre site internet [www.natureeconomie.ch](http://www.natureeconomie.ch)

#### Losinger Marazzi im Stiftungsrat

An seiner Frühjahrssitzung 2015 hat der Stiftungsrat David Mastrogiacono von Losinger Marazzi in den Stiftungsrat gewählt. Ziel der Kooperation zwischen der Stiftung und Losinger Marazzi ist unter anderem die Entwicklung eines Zertifikats für die Planung.

#### Losinger Marazzi AG

Die Losinger Marazzi AG ist eine in der Schweiz führende Unternehmung in den Bereichen Immobilien- und Quartierentwicklung, General- und Totalunternehmung. Sie zeichnet sich durch innovative und ganzheitliche Lösungen in der Finanzierung, Projektierung und Realisierung von Projekten aus. Als Tochterunternehmen von Bouygues Construction vereint die Losinger Marazzi AG die Stärke eines internationalen Grosskonzerns mit der Flexibilität eines lokal verankerten Unternehmens. Dieses zählt 800 Mitarbeitende und erzielt einen Jahresumsatz von nahezu 800 Mio. Franken.

Als Pionier im Bereich des nachhaltigen Bauens sind mehr als 95 Prozent ihrer Projektentwicklungen zertifiziert. Zudem entwickelt und realisiert die Losinger Marazzi AG zurzeit die ersten vom Trägerverein Energiestadt zertifizierten «2'000-Watt-Areale» der Schweiz. Es handelt sich um die nachhaltigen Quartiere Greencity in Zürich, Erlenmatt West in Basel und Im Lenz in Lenzburg. Diese Quartiere richten sich konsequent nach den Bestimmungen der 2'000-Watt-Gesellschaft, welche das Ziel verfolgt, mittels Energieeffizienz und erneuerbarer Energien den gesamten Energieverbrauch bis zum Jahr 2150 um das Dreifache und die Emissionen von Treibhausgasen um das Achtfache zu reduzieren – ohne Einbusse auf die Lebensqualität. Indem die Losinger Marazzi AG gemeinsam mit ihren Kunden lebenswerte und zukunftsfähige Projekte gestaltet, trägt sie zum Wohlbefinden aller bei.

[www.losinger-marazzi.ch](http://www.losinger-marazzi.ch)



ist die Natur allgegenwärtig.



Das pädagogische Infoschilder erklärt die hiesigen Bäume und Sträucher. Fotos: Losinger Marazzi





Nature et technologie cohabitent au sein de la gravière.

## Lachat SA, carrière de Tchu Moueni à Courtemaîche

A Courtemaîche dans le canton du Jura, une carrière souhaite obtenir la certification de la Fondation Nature & Economie pour une exploitation alliant activité humaine et respect de la nature. Actuellement, la carrière attend la décision du Conseil de Fondation, après avoir effectué des travaux préparatoires, la mise en place de mesures environnementales et la création d'un dossier de candidature. La carrière Tchu Moueni se situe à Courtemaîche au centre du Canton du Jura, au Nord de la Suisse.

Au sein du site, l'exploitation du gravier engendre de nombreux changements au courant de cette année : la roche calcaire doit être extraite et traitée. En même temps, la zone autrefois exploitée est comblée avec des matériaux d'excavation propres non-réutilisables. En plus des modifications visibles par chaque observateur, il y a une prise de conscience par les employés de la carrière.

Début 2014, Luis Ricardo, directeur de la carrière FAMSA à Massongex, certifiée depuis 2012 par la Fondation Nature & Economie, conseille à la société fille

de Famsa, Lachat SA, la visite de Beat Haller, responsable Nature et Environnement à l'Association suisse de l'industrie des graviers et du béton (ASGB).

Le 28 mai 2014, Louis Davoust, chef d'exploitation de Lachat SA accompagne l'employé de l'ASGB au sein des carrières de sa firme. Deux visites ont été effectuées à la carrière Tchu Moueni afin d'avoir une vision générale du site. Était également présent, lors de ces visites, le machiniste et responsable opérationnel de la carrière Jacques Marchand. Les participants à la visite ont discuté ensemble du plan de l'exploitation, de la gestion des zones «nature» ainsi que des méthodes de travail.

A la suite de cette visite, Beat Haller est convaincu que ce site d'exploitation obtiendra la certification de la Fondation Nature & Economie. Il a élaboré un document de travail sur les mesures nécessaires pour atteindre les objectifs de la certification. Ces mesures ont été examinées et la mise en œuvre approuvée par l'entreprise Lachat SA.



Les travaux ont concrètement débuté le 23 janvier 2015, soit :

- > A 8h00, une formation théorique et un échange d'expériences ont été dispensés aux collaborateurs par Beat Haller, en présence du responsable d'exploitation, Louis Davoust, le machiniste Jacques Marchand, ainsi que le représentant du bureau de planification CSD, David Lehmann.
- > Le premier effet remarquable est la prise de conscience des employés sur la diversité d'espèces se trouvant sur le site. Ils s'aperçoivent aussi que les plans d'eau ont une importance écologique, les plantes envahissantes sont présentes et les surfaces rocheuses nues offrent un habitat à de nombreux insectes rares.
- > Dès 11h00, la mise en pratique de la formation théorique qui comprenait l'éclaircissement d'une forêt de pionniers, la création de mares temporaires et l'entretien d'un bosquet ombrageant les étangs. Certains arbres ont été arrachés, afin de favoriser la biodiversité. Les machines sont intervenues pour créer des étangs permanents. Toutes ces mesures ont des effets positifs sur la biodiversité et ce fut encore une nouvelle découverte pour les collaborateurs du site.

Pendant que les employés de la carrière mettaient en œuvre les mesures environnementales, un bilan des surfaces naturelles était tiré pour la demande de certification.

A la suite des interventions en faveur des espèces animales et végétales inféodées aux milieux graveleux, des contacts ont été entrepris avec ProNatura Jura, le responsable local du centre de coordination pour la protection des amphibiens et des reptiles de Suisse (karch), ainsi que d'autres spécialistes de la conservation des espèces. Cette prise de contact a permis un échange d'expériences.

Lachat SA a ensuite rédigé, avec le soutien du spécialiste de l'ASGB, le document de demande de certification comprenant les connaissances actuelles, examiné le 19 mars 2015 par le Conseil de fondation.

Le Conseil de fondation a émis un avis positif pour le dossier, sous réserve que la décision ne sera valable qu'à la suite de la visite sur le terrain par le responsable romand de la Fondation Nature et Economie, Alain Stuber.



Un plan d'eau permanent situé en bordure de la gravière.



Fruit épineux du cardère (*Dipsacus fullonum*) en hiver. Fotos: Beat Haller, ASGB

# La Ferrovia del Monte Generoso. Biodiversità concretamente.

La rinomata Ferrovia del Monte Generoso ci porta in poco meno di tre quarti d'ora da Capolago sul Lago di Lugano (274 m s.l.m.) al Monte Generoso (1704 m s.l.m.); la stazione di arrivo si trova poco sotto la vetta. Da qui si gode di un panorama incantevole sulla regione dei laghi (Lago di Lugano, di Como, di Varese, Lago Maggiore) e sulla città di Lugano. Lo sguardo spazia dagli Appennini alla Catena Alpina, dal Gran Paradiso al Monte Rosa, dal Cervino alla Jungfrau, dal Gottardo fino al gruppo del Bernina. Si vede la Pianura Padana con Milano. Non per niente la ferrovia, con i suoi quattro treni elettrici, porta annualmente sul Generoso sulle 70'000 persone. Molti sono gli escursionisti, molti anche gli ammiratori della flora del Monte, in parte esclusiva. C'è chi viene per visitare l'Osservatorio astronomico, attraverso il quale osservare il firmamento, o per visitare la Grotta dell'Orso. Fino al 2013 il turista poteva trovare ristoro nell'Albergo/Ristorante Monte Generoso, ora demolito per far posto a una nuova struttura turistica a forma di «Fiore di pietra», progettata dall'architetto Mario Botta (sarà terminata per la fine del 2016). La ferrovia a cremagliera risale

al 1890. Ha avuto momenti di gloria e momenti di declino, fino al suo acquisto da parte delle Migros di Gottlieb Duttweiler, che ne ha ripristinato il servizio nel 1941, dopo alcuni anni d'inattività. Nei primi anni ottanta la linea è stata elettrificata. Per tutto quanto detto fin qui si veda [www.montegeneroso.ch](http://www.montegeneroso.ch)

Torniamo alla base, stazione di partenza a Capolago. Qui la Ferrovia Monte Generoso SA, poco oltre la zona della biglietteria, ha i suoi hangar, con relativa area di manovra dei treni. Le infrastrutture sono inserite in un'area verde di quasi 3000 mq, di cui oltre la metà si presenta oggi quale giardino naturale. La Fondazione Natura & Economia lo ha certificato, perché è gestito nel rispetto della natura, consegnando alla Ferrovia Monte Generoso SA il label di qualità Oasi della natura. L'area si presentava con il solito prato «all'inglese», con tanto di arbusti esotici, quale ad esempio il pittosporo. Ora offre un prato a gestione estensiva sulla via del prato naturale fiorito, un bel filare di corniolo maschio (*Cornus mas*), e un giardino sassoso con specie tipiche di ambienti seccaginosi, quali la pinocchiella (*Sedum album*) e il ginepro (*Juniperus communis*). Sono stati messi



Albergo delle api selvatiche. In Svizzera vivono oltre 600 specie di api selvatiche; sono minacciate. La loro attività d'impollinazione è fondamentale. Vivono solitarie, non sono aggressive.



Porzione di prato a gestione estensiva. Fra le piante di robinia, che saranno successivamente allontanate, sono stati messi a dimora dei cornioli maschi (*Cornus mas*).





Stazione a Capolago. A lato dei binari, in un ambiente da greto, si installa una preziosa flora minuta.

a dimora dei gelsi ed è stato posato un «albergo delle api». L'area dei binari è lasciata com'è; banditi i diserbanti, si è installata per via naturale la classica flora minuta che ritroviamo in molte stazioni ferroviarie, quali ad esempio la stazione centrale di Zurigo-Altstätten (pure certificata dalla Fondazione Natura & Economia).

Merita di essere messo in rilievo il valore estetico, oltre che naturalistico, del corniolo maschio, cespuglio-arbusto che in maturità raggiunge sui 5 metri d'altezza. Bellissimi i suoi fiori gialli, che appaiono in febbraio-marzo, prima che spuntino le foglie. Ornamentali sono anche i suoi frutti color rosso scarlatto (potenzialmente commestibili, utilizzabili per la produzione di distillati).

E il gelso. Siamo nel Mendrisiotto, logico che sia stato piantato. In passato questo albero dai frutti commestibili sosteneva una fiorente industria della seta. Le foglie nutrivano i bachi da seta. Nel Mendrisiotto, qua e là, sparsi nell'edificato, sono ancora individuabili alcuni grossi alberi di gelso, testimoni di una civiltà rurale persa.

Il giardino naturale di Capolago è stato creato nel corso dello scorso anno. Ora c'è l'interesse e il piacere di seguirne l'evoluzione, fino a un suo pieno dispiegamento. Quanto realizzato è in linea con gli obiettivi della Migros definiti dal programma Gene-

razione M. La Migros si prefigge di creare presso i centri di distribuzione, le industrie e le filiali di sua proprietà almeno 2.5 milioni di metri quadrati di aree naturali certificate dalla Fondazione Natura & Economia. La Migros è uno dei principali sponsor della Fondazione. In Svizzera italiana con Capolago si è fatto un primo passo.

Roberto Buffi

**Monte Generoso**

1704 m s/m





Fliessender Übergang vom Spielgelände zum Wasser Bild: Golfplatz Moossee

## Ökologisches Green – Der Migros Golfpark Moossee

Vorausschauendes und nachhaltiges Handeln hat bei der Migros Tradition – bereits Gottlieb Duttweiler, der Gründer der Migros, setzte sich für die Zukunft der Schweiz ein. Mit dem Nachhaltigkeitsprogramm «Generation M» führt die Migros dieses traditionelle Engagement fort, im Bestreben, dass sich auch künftige Generationen an der Vielfalt unserer einheimischen Pflanzen und Tiere erfreuen können.

Eines der Versprechen der «Generation M» ist die Gestaltung von naturnahen Lebensräumen auf Migros-Arealen. Solche Naturoasen leisten einen wichtigen Beitrag zur biologischen Vielfalt in Siedlungsgebieten. Denn Distelfinken, Grasfrösche und Smaragdlibellen findet man nicht nur in unberührten Landschaften und Biotopen. Wenn man ihnen bewusst Lebensräume schafft, fühlen sie sich auch in der Umgebung von Industriebetrieben, Freizeitanlagen und Wohngebieten wohl.

Der im Jahr 2004 von der Migros eröffnete Golfpark Moossee ist mehr als eine wirtschaftliche Erfolgsgeschichte. Rund zehn Kilometer nördlich von Bern, idyllisch eingebettet zwischen der Urtenenebene und dem unter Naturschutz stehenden Moossee, liegt ein vielfältiges Naturparadies.

Hinter dieser harmonischen Szenerie steht nicht nur ein wohldurchdachter Plan, sondern auch ebenso viel Engagement und Herzblut seitens des für die

Arealpflege zuständigen Teams von Greenkeepern, die den über 100 Hektar grossen Golfpark in Zusammenarbeit mit einem Biologen hegen und pflegen. Aus dem ehemals intensiv genutzten, ökologisch verarmten Kulturland, haben sie eines der biologisch wertvollsten und artenreichsten Gebiete der Region geschaffen. Ein Drittel der Fläche des Golfparks ist bewusst nach naturnahen Gesichtspunkten gestaltet. So wurden beispielsweise auf einer Länge von insgesamt mehr als zwei Kilometern ehemals kanalisierte Fließgewässer offengelegt und renaturiert. In den sich malerisch durch die Landschaft ziehenden Bächen tummeln sich heute Egli, Stichlinge und sogar Bachforellen.

Im Ufergehölz der zahlreichen Naturteiche des Golfparks haben sich in den letzten Jahren nicht nur seltene Vogelarten wie die Zwergrohrdommel oder der Drosselrohrsänger angesiedelt – die Gewässer dienen gleichzeitig auch als Wasserspeicher für die Bewässerung der Golfanlagen und haben einen wesentlichen Einfluss auf den Schwierigkeitsgrad des Golfspiels.

Ihre ambitionierten, bei der Gründung definierten ökologischen Ziele, hat das Team um Head-Greenkeeper Pascal Guyot auf jeden Fall erreicht – aber damit ist nicht genug! Aktuelle Bemühungen zielen darauf ab, dem selten gewordenen Eisvogel – früher Symboltier der Migros für ihr Nachhaltigkeits-Engagement – auf dem Areal geeignete Brutstellen einzurichten.

Auf dem Gelände des Golfparks Moossee kann man erleben, wie wunderbar eine hervorragend gepflegte Golfanlage und hohe ökologische Massstäbe miteinander harmonisieren und einander bereichern.

  
GOLF PARK  
M O O S S E E  
MIGROS



# Zertifizierte Firmen / Entreprises certifiées / Ditte certificate



## **Abfallentsorgung / Gestion des déchets / Smaltimento rifiuti**

STRID SA, 1400 Yverdon-les-Bains, [nouveau 28.03.2014](#)

Services Industriels de Genève, quai de chargement de la Jonction, Genève, 12.11.2012

Services Industriels de Genève, Site de valorisation des mâchefers du Bois-de-Bay, 1242 Satigny, 12.11.2012

Vadec SA, 2303 La Chaux-de-Fonds, 05.11.2010

Services Industriels de Genève, usine de valorisation et de traitement des déchets des Cheneviers UVTD, 1288 Aire-la-Ville, 30.09.2009

Entsorgung St. Gallen, Deponie Tüfentobel, 9032 Engelburg, 29.10.2003

Stadt Zürich, Werk Hagenholz, 8050 Zürich, 30.08.2000

Kehrichtverwertung Zürcher Oberland, 8340 Hinwil, 08.07.1999

## **Banken und Versicherung / Banques et assurances / Banche e assicurazioni**

Basellandschaftliche Gebäudeversicherung, Futuro, 4410 Liestal, 26.11.2009

AXA Winterthur, 8401 Winterthur, 01.12.2008

UBS AG, 8098 Zürich, 06.10.2004

Credit Suisse, Areal Bocken, 8810 Horgen, 29.10.2003

Swiss Re, Bürogebäude Soodring, 8134 Adliswil, 29.10.2003

Credit Suisse, Zentrum Uetlihof, 8045 Zürich, 04.06.1998

## **Bau / Construction / Edilizia**

Kronenberger AG, 6032 Emmen, 19.06.2013

SUTERHOLZ GmbH, 6436 Ried-Muotathal, 19.06.2013

Gétaz Romang SA, 1163 Etoy, 18.07.2011

Renggli AG, 6247 Schötz, 26.08.2004

4B Fenster AG, 6281 Hochdorf, 31.10.2002

Josias Gasser Baumaterialien AG, 7001 Chur, 22.12.1999

Walter Siefert AG, 4133 Pratteln, 16.12.1997

## **Bildung und Forschung / Formation et recherche / Scuole e ricerca**

Centre de Formation Professionnelle nature et environnement de Lullier, 1254 Jussy, 27.11.2013

Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon, 8046 Zürich, 12.04.2011

CERN, site de Meyrin, 1211 Genève, 09.06.2009

Accademia di architettura, 6850 Mendrisio, 01.12.2008

Universität de Lausanne, site de Dorigny, 1015 Lausanne, 24.09.2008

Zentrum Paul Klee, 3000 Bern, 13.08.2007

ETH Zürich, Campus Science City, 8093 Zürich, 04.10.2006

Strickhof Lindau, 8315 Lindau, 01.12.2005

EMPA, 9014 St. Gallen, 26.08.2004

EMPA, 8600 Dübendorf, 29.10.2003

Ecole polytechnique fédérale de Lausanne EPFL, 1024 Ecublens, 31.10.2002

IBM Research GmbH, Zürich Research Laboratory, 8803 Rüschlikon, 27.06.2002

Berufsbildungsheim Neuhof, 5242 Birr, 01.11.2001

Universität Zürich-Irchel, 8057 Zürich, 28.06.2001

Swissmem Kaderschule, 8400 Winterthur, 26.04.2001

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, 8820 Wädenswil, 29.06.2000

Universität St. Gallen, 9000 St. Gallen, 13.06.2000

Eidg. Forschungsanstalt WSL, 8903 Birmensdorf, 02.11.1998

Paul Scherrer Institut PSI, 5232 Villigen, 02.11.1998

## **Chemische Industrie / Industrie chimique / Industria chimica**

Migros, Mibelle Group, Mifa AG Frenkendorf, 4402 Frenkendorf, 19.06.2013

Sapro SA, 1214 Vernier, 09.06.2009

Givaudan Suisse SA, 1214 Vernier, 01.12.2008

B. Braun Medical AG, 6182 Escholzmatt, 24.09.2008

B. Braun Medical AG, 6204 Sempach, 24.09.2008

Varo Refining Cressier SA, 2088 Cressier, 20.09.2007

Cilag AG, 8205 Schaffhausen, 13.08.2007

Contec AG, 3661 Uetendorf, 09.09.2003

Syngenta Crop Protection Münchwilen AG, 4332 Stein, 02.11.1998

BASF Kaisten AG, 5082 Kaisten, 16.12.1997

F. Hoffmann-La Roche AG, 4303 Kaiseraugst, 16.12.1997

### **Dienstleistungsbetriebe und Verwaltung / Services et administration / Servizi e amministrazione**

Pensionkasse der SKF (Schweiz), 8603 Schwerzenbach, [NEU 19.09.2014](#)

BARDUSCH AG, 4012 Basel, 13.12.2011

LABOR SPIEZ, ACB-Zentrum der Armee, 3700 Spiez, 26.11.2009

Commune de Versoix, domaine d'Ecogia, 1290 Versoix, 09.06.2009

Services Industriels de Genève, services généraux, site du Lignon, 1214 Vernier, 10.03.2005

Justizvollzugsanstalt Pöschwies, 8105 Regensdorf, 09.09.2003

Stadtverwaltung Luzern, Stadthaus, 6002 Luzern, 07.12.2000

Ökobüro Hugentobler AG, 9450 Altstätten, 06.12.1999

Ernst Basler + Partner AG, 8032 Zürich, 02.11.1999

Sinform AG, 4058 Basel, 08.07.1999

RWB Holding SA, 2900 Porrentruy, 02.11.1998

Pensionskasse Basel-Stadt, Businesspark Gossau, 9200 Gossau, 16.12.1997

### **Energie- und Wasserversorgung / Energie et alimentation en eau potable / Energia e acqua potabile**

Services Industriels de Genève, poste de détente et de comptage de Choulex, 1244 Choulex, [nouveau 19.03.2015](#)

Services Industriels de Genève, poste de détente et de comptage du Vengeron, 1293 Bellevue, [nouveau 19.03.2015](#)

IWB, Holzkraftwerk Basel AG, 4056 Basel, [NEU 19.03.2015](#)

Forces Motrices Valaisannes SA, 1951 Sion, [nouveau 19.09.2014](#)

BKW Energie AG und Swissgrid AG, Unterstation Bickigen, 3472 Wynigen, 11.09. 2013

Steiner Energie AG, 6102 Malters, 05.12.2012

Services Industriels de Genève, station de traitement de l'eau d'Arve, 1255 Veyrier, 12.11.2012

BKW Energie AG und Swissgrid AG, Unterstation Mühleberg, 3000 Bern 25, 18.09.2012

Services Industriels de Genève, barrage de Chancy – Pougny, 1284 Chancy, 13.12.2011

Services Industriels de Genève, centrale hydroélectrique et d'infiltration des eaux de Vessy, 1255 Veyrier, 13.12.2011

Services Industriels de Genève, poste électrique de Renfile, 1214 Vernier, 13.12.2011

IB Wohlen AG, Pumpwerk Langelen, 5610 Wohlen, 14.09.2011

Centralschweizerische Kraftwerke AG, 6015 Rathausen, 12.04.2011

Services Industriels de Genève, centrale hydroélectrique de Verbois, 1281 Russin, 15.09.2010

Services Industriels de Genève, activité Eau potable (5 sites), 1211 Genève, 10.12.2007

Ville de Lausanne, eauservice, usine du Lac de Bret, 1070 Puidoux, 10.12.2007

IB Wohlen AG, Reservoir Hochwacht, 5610 Wohlen, 01.12.2005

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Kraftwerk Höngg, 8049 Zürich, 26.08.2004

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Unterwerk Auwiesen, 8050 Zürich, 26.08.2004

Services Industriels de Lausanne, centre d'exploitation de Pierre-de-Plan, 1005 Lausanne, 12.12.2002

Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG, Seewasserwerk, 9320 Frasnacht, 23.08.2001

Städtische Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinflall, Unterwerk Ebnet, 8200 Schaffhausen, 30.03.2000

Erdgas Ostschweiz AG, 8010 Zürich, 28.08.1998

### **Freizeitanlagen und Sport / Installations sportives et de loisirs / Impianti per il tempo libero e sport**

Migros, Golf Parc Signal de Bougy, 1172 Bougy-Villars, [nouveau 28.03.2014](#)

Migros, Golfpark Waldkirch, 9205 Waldkirch, [NEU 28.03.2014](#)

Migros, Golfpark Oberkirch, 6208 Oberkirch, 27.11.2013

Migros, Golfpark Otelfingen, 8112 Otelfingen, 27.11.2013

Tropenhaus Wolhusen AG, 6110 Wolhusen, 27.11.2013

Migros, Golfpark Moossee, 3053 Münchenbuchsee, 11.09.2013

Les Bains de Lavey SA, 1892 Lavey-les-Bains, 28.06.2012

Tennis Club del Patriziato di Ascona, 6612 Ascona, 12.01.2011

Migros, Golfpark Holzhäusern, 6343 Holzhäusern, 03.03.2009

Einwohnergemeinde Wohlen, Sportzentrum Niedermatten, 5610 Wohlen, 24.09.2008

### **Gartenbau / Paysagistes / Paesaggisti**

Boccard Parcs et Jardins SA, 1236 Cartigny, [nouveau 28.03.2104](#)

Stein Design, 3293 Dotzigen, 02.12.2010

Gartenbau Genossenschaft Zürich, 8046 Zürich, 03.03.2009





Kunz Baumschulen AG, 8610 Uster-Winikon, 30.04.2008  
Jacquet SA, Pépinière de Satigny, 1242 Satigny, 03.10.2006  
Winkler & Richard AG, 9545 Wängi, 28.09.2005  
Fuhrer AG, Gartenbau, 3144 Wichtrach, 01.11.2001  
Viva Gartenbau AG, 4102 Binningen, 23.08.2001  
Schoop + Co. AG, 5405 Baden-Dättwil, 28.08.1998

### **Gesundheit und Pflege / Santé et Soins / Cure e Salute**

Clinica di Riabilitazione di Novaggio, 6986 Novaccio, 27.11.2013  
Stiftung Schürmatt, 5732 Zetzwil, 27.11.2013  
Sonnmatt Luzern, Kurhotel & Residenz, 6000 Luzern 15, 11.09.2013  
REHAB Basel, 4012 Basel, 13.12.2011  
Bürgerspital Basel, 4056 Basel, 14.09.2011  
Stiftung Wagerenhof, Uster, 26.04.2010  
Serata, Stiftung für das Alter, 8800 Thalwil, 26.11.2009  
Fondation Aigues-Vertes, 1233 Bernex, 09.06.2009  
Klinik Barmelweid, 5017 Barmelweid, 09.06.2009  
St. Gallische Psychiatrie-Dienste Süd, 7312 Pfäfers, 09.06.2009  
Stiftung Terra Vecchia Villaggio, Gemeinschaft Bordei, 6657 Palagnedra, 03.03.2009  
Alterszentrum Gibeleich, 8152 Glattbrugg, 01.12.2008  
Società Ticinese per l' Assistenza dei Ciechi, 6900 Lugano, 24.09.2008  
Alters- und Pflegeheim Glarus Nord, Letz, 8752 Näfels, 30.04.2008  
Regionales Pflegezentrum Baden, 5400 Baden, 30.04.2008  
Regionalspital Emmental, 3400 Burgdorf, 10.12.2007  
Reha Rheinfelden, 4310 Rheinfelden, 13.08.2007  
Weleda AG, 4144 Arlesheim, 13.08.2007  
Dr. Guy Loutan et Ute Bauer, Convive, 1226 Thônex, 18.12.2006  
Schweizerische Epilepsie-Stiftung, 8008 Zürich, 18.12.2006  
A. Vogel GmbH, Häschen, 9053 Teufen, 03.10.2006  
Stadt Zürich, Werk- und Wohnhaus zur Weid, 8932 Mettmenstetten, 03.10.2006  
Stiftung Eben-Ezer, Haus für Ferien und Erholung, 4402 Frenkendorf, 28.09.2005  
casa fidelio, 4626 Niederbuchsiten, 09.06.2005  
Kantonale Psychiatrische Dienste, Sektor Nord, 9500 Wil, 09.12.2004  
Solina Spiez, 3700 Spiez, 02.06.2004  
Privatklinik Wyss AG, 3053 Münchenbuchsee, 28.03.2003

Luzerner Psychiatrie, Klinik St. Urban, 4915 St. Urban, 31.10.2002  
Klinik Sonnenhalde AG, 4125 Riehen, 27.06.2002  
Alterswohnheim Am Wildbach, 8620 Wetzikon, 01.11.2001  
Psychiatriezentrum Münsingen, 3110 Münsingen, 01.11.2001  
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Burghölzli, 8032 Zürich, 23.08.2001  
Rehaklinik Bellikon, 5454 Bellikon, 30.08.2000  
Pflegezentrum Rotacher, 8305 Dietlikon, 24.05.2000  
Alters- und Pflegeheim Kühlewil, 3386 Englisberg, 28.01.2000  
REHA Chrischona, 4126 Bettingen, 23.12.1999  
Schweizer Paraplegiker Zentrum, 6207 Nottwil, 22.12.1999  
Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, 4025 Basel, 22.12.1999  
Psychiatrische Dienste Aargau AG, Klinik Königsfelden, 5201 Brugg, 02.12.1999  
Stiftung Diakonat Bethesda, 4052 Basel, 08.06.1999  
Psychiatrie Baselland, 4410 Liestal, 11.05.1999  
Kantonsspital Aarau, 5001 Aarau, 30.08.1998

### **Hotels und Restaurants / Hôtels et restaurants / Alberghi e ristoranti**

Ferien- und Seminarhotel Idyll-Gais, 9056 Gais, 28.06.2012  
Hotel Hof Weissbad, 9057 Weissbad, 12.04.2011  
SV (Schweiz) AG, 8600 Dübendorf, 30.04.2008  
Greulich Hotel, Restaurant, Bar, 8004 Zürich, 10.03.2005  
Rezidor Park Switzerland AG, Park Inn Zurich Airport, 8153 Rümlang, 26.04.2001

### **Immobilien und Facility Management / Immobilier / Immobiliare**

Spleiss AG, Euro Haus, 8200 Schaffhausen, 26.08.2004

### **Industriebetriebe / Entreprises industrielles / Industria**

LGZ Hochrhein AG, 5332 Rekingen, [NEU 27.11.2014](#)  
Holcim Granulats et Bétons SA, Cimenterie d'Eclépens, 1312 Eclépens, 05.12.2012  
GIKO Holding GmbH, A-6833 Weiler, 31.03.2012  
Richemont International SA, 1752 Villars-sur-Glâne, 21.06.2010  
ABB Schweiz AG, Segelhof, 5405 Baden-Dättwil, 01.12.2008  
Holinger Solar AG, 4416 Bubendorf, 09.06.2005  
RUAG Aviation, 6372 Ennetmoos, 10.03.2005  
SICPA SA, 1373 Chavornay, 06.10.2004  
Bosch Packaging Systems AG, 8222 Beringen, 26.08.2004

ALSTOM (Schweiz) AG, Werk Birr, 5242 Birr, 09.09.2003

Phoenix Contact AG, 8317 Tagelswangen, 07.05.2003

RUAG Real Estate AG, 6460 Altdorf, 26.04.2001

H. Lenz AG, Solar- und Wärmetechnik, 9244 Niederuzwil, 30.05.2000

Stürm & Co. Maschinen, 9403 Goldach, 22.12.1999

3S-Systemtechnik AG, 5236 Remigen, 02.11.1998

### **Kieswerke und Steinbrüche / Gravières et Carrières / Cave e Cave di pietra**

Jura-Cement-Fabriken AG, Werk Wildegg/Steinbruch Jakobsberg/  
Steinbruch Oberegg/Steinbruch Unteregg, 5103 Wildegg,  
[NEU 19.03.2015](#)

Lachat SA, Carrière 'Tchu Moueni', 2923 Courtemaîche,  
[nouveau 19.03.2015](#)

LZR Lenz-Ziegler-Reifenscheid GmbH Sand- und Kiesgewinnung,  
D-97359 Hörblach, [NEU 19.09.2014](#)

Holcim Granulats et Bétons SA, Carrière Les Buis, 1213 Ferreyres  
et 1315 La Sarraz, [nouveau 28.03.2014](#)

Bärlocher Steinbruch und Bildhauerei AG, 9422 Staad, 27.11.2013

Gravière de Châtillon SA, Gravière Essert du Petit Chaney, 1727  
Corpataux-Magnedens, 27.11.2013

Juracime SA, Carrière du Roc, 2087 Cornaux, 27.11.2013

Juracime SA, Cimenterie et carrière d'argile, 2087 Cornaux,  
27.11.2013

Sebastian Müller AG, Werkareal Bohler, 6221 Rickenbach,  
27.11.2013

Kieswerk Untervaz AG, Abbaustelle Herti mit Werkstandort,  
7204 Untervaz, 11.09.2013

Holcim et Bétons SA, Gravière des Champs Pointus,  
1285 Sézegnin (Athénaz), 27.03.2013

Kies AG Zurzach-Beringen, 8222 Beringen, 28.06.2012

Kieswerk Petinesca AG, Inertstoff Deponie, 2557 Studen,  
23.03.2012

Famsa, Carrière de Choex, 1869 Massongex, 13.12.2011

Gravière de la Claie-aux-Moines SA, 1073 Savigny, 13.12.2011

LMT SA, gravière de Bioley-Orjulaz, 19.04.2011

Holcim Granulats et Bétons SA, Gravière de Pré Neyroud,  
1860 Aigle, 12.04.2011

Gravières d'Epeisses SA, Gravière de Monfleury, 1214 Vernier,  
15.09.2010

Holcim Praz SA, Gravière Creux de Chippis, Bois de Finges,  
3960 Sierre, 15.09.2010

Theler KWB Susten AG, Kieswerk Rottensand, 3942 Raron,  
15.09.2010

Volken Beton AG, Kieswerk Rottensand, 3930 Visp, 15.09.2010

Risi AG, Abbaugelände Aebnetwald, Aspli und Rütönen, 6341  
Baar, 03.03.2009

Bardogrades SA, Gravière de Bardonnex «En Combe»,  
1257 Bardonnex, 24.09.2008

Carrières du Lessus HB SA, décharge de St-Triphon,  
1867 Saint-Triphon, 24.09.2008

Fr. Blaser AG, Werk Sollberger, 3472 Rumendingen, 10.12.2007

Hard AG, 8604 Volketswil, 10.12.2007

SCRASA, gravière «Champ du Puits», 1242 Satigny, 14.03.2007

Vigier Beton Berner Oberland, 14 Standorte, 3752 Wimmis,  
14.03.2007

Montebello AG, Abbaustelle Ova da Bernina, 7504 Pontresina,  
18.12.2006

KIBAG Kies Edlibach, 6313 Edlibach, 04.10.2006

KIBAG Kies, Steinbruch Zingel, 6423 Seewen, 04.10.2006

HASTAG (Zürich) AG, Abbaustelle Wil I, 8196 Wil, 22.03.2006

Amrein Gebr. AG, Grube Saffental, 6222 Gunzwil, 01.12.2005

Kieswerk Boningen AG, Abbaustelle Ischlag/Dreiangel, 4617  
Gunzgen, 28.09.2005

Grob Kies AG, Kies- und Betonwerk Tal, 9113 Degersheim,  
09.06.2005

Kalt Kies- und Betonwerk AG, Abbaustelle «Rodig» Böttstein,  
5315 Böttstein, 10.12.2003

Kieswerk der Gemeinde Eschenbach, 6274 Eschenbach,  
10.12.2003

Lötscher Kies + Beton AG, Grube Unterhöhe, 6275 Ballwil,  
10.12.2003

Fr. Blaser AG, Abbaustelle Chratzmatt, 3434 Landiswil,  
29.10.2003

Vigier Beton Mittelland AG, Abbaustelle Hobühl, 4536 Attiswil,  
29.10.2003

Iff AG Kies- und Betonwerk, Abbaustelle Tuberein/Hözlisacher,  
4704 Niederbipp, 12.12.2002

Kieswerk Hüswil AG, Werkareal Steinberg, 6152 Hüswil,  
31.10.2002

Merz Baustoff AG, 5412 Gebenstorf, Birmenstorf und Gebenstorf,  
27.06.2002

KIGRO AG Gettnau, Abbaustelle Gishubel-Bubental, 6022 Gross-  
wangen, 24.05.2002

Gebr. Hallwyler AG, Kiesabbaustelle Oberwiler-Feld, 4852 Ro-  
thrist, 03.05.2002

Guber Natursteine AG, Steinbruch Guber, 6055 Alpnach,  
03.05.2002

Carrières d'Arvel SA, 1844 Villeneuve, 16.02.2001

Risi AG, Grube Chrüzhügel, 6340 Sihlbrugg, 16.02.2001

Wyss Kies & Beton AG, Abbaustelle Untere Allmend,



4624 Härkingen, 16.02.2001

Emme Kies und Beton AG, Grube Pfaffenboden, 3452 Grünenmatt, 07.12.2000

Gemeindekieswerk Ballwil, Abbaustelle Pfannenstiel, 6275 Ballwil, 07.12.2000

Kies- und Sandwerk der Gemeinde Niederlenz, 5702 Niederlenz, 07.12.2000

Kieshandels AG, Grube Hübeli, 6144 Zell, 07.12.2000

Holcim Granulats et Bétons SA, gravière du Cambèze, 1145 Bière-Berolle, 01.11.2000

Kieswerk Otto Notter AG, Abbauggebiet Honert, 5608 Stetten, 12.04.2000

Hochuli AG, Werkareal Hochuli, 5742 Kölliken, 25.02.2000

Kies- und Sandwerk Hubel, Chaltbrunnenboden, 5040 Schöffland, 31.12.1999

Aarekies Aarau-Olten AG, Abbaustelle Hard-Studenweid in 4658 Däniken/ 4657 Dulliken, 22.12.1999

Kieswerk Gunzgen AG, Kiesgrube Forenban, 4617 Gunzgen, 22.12.1999

Kieswerk Lenzburg, 5600 Lenzburg, 22.12.1999

Sand AG Neuheim, Werk Neuheim, 6345 Neuheim, 22.12.1999

Steinbruch Mellikon AG, 5465 Mellikon, 22.12.1999

Bersier SA, Gravière de Ménières, 1553 Ménières, 29.09.1999

Cand-Landi SA, Gravière de Sergey SA, Gravière des Planches, 1355 Sergey, 11.03.1999

Vigier Beton Kies Seeland Jura AG, Kieswerk Oberfeld/Oberholz, 2577 Finsterhennen, 09.02.1999

Holcim Granulats et Bétons SA, gravière du Sapelet IV, 1329 Bretonnières, 02.11.1998

Aarekies Aarau-Olten AG, Grube Buech Steiacher, 5503 Schafisheim, 28.08.1998

Aarekies Aarau-Olten AG, Grube Lostorf, 5033 Buchs, 28.08.1998

cabema ag, Kieswerk Willisdorf, 8253 Diessenhofen, 28.08.1998

Ernst Hablützel + Co.AG, Abbaustelle Bannen, 8217 Wilchingen, 28.08.1998

Fischer Kies + Beton AG, Abbaustelle Unterhüsli/Stolten, 5053 Staffelbach, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Abbaustelle Eichrüteli, 5243 Mülligen, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Abbaustellen Eichlihu & Ghürst, 8194 Hüntwangen, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Abbaustellen Solenberg und Büsingergrube, 8207 Schaffhausen, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Abbaustellen Wiesgraben, Riedenboden und Chalchbüel, 9533 Kirchberg, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Werk Oberdorf, 6370 Oberdorf, 28.08.1998

Vigier Beton Kies Seeland Jura AG, Abbaustelle Gryfenberg/Chugelwald, 2553 Safnern, 28.08.1998

K. + U. Hofstetter AG, Werk Berken, 3324 Hindelbank, 04.06.1998

K. + U. Hofstetter AG, Werk Hindelbank, 3324 Hindelbank, 04.06.1998

Kästli Bau AG, Kieswerk Rubigen, 3113 Rubigen, 04.06.1998

KIBAG Kies, Gruben Bachtellen und Rütihof, 8855 Nuolen, 04.06.1998

Kieswerk Aebisholz AG, Abbaustelle Aebisholz, 4702 Oensingen, 04.06.1998

Messerli Kieswerk AG, Abbaustelle Kiesgrube KWO, 3173 Oberwangen, 04.06.1998

Sebastian Müller AG, Kieswerk Kulmerauer Allmend, 6234 Kulmerau, 04.06.1998

Vigier Beton Kies Seeland Jura AG, Grube Bangerter, 3250 Lyss, 04.06.1998

ZAB – Zweckverband Abfallverwertung Bazenheim, Kiesgrube Burgauerfeld, 9230 Flawil, 04.06.1998

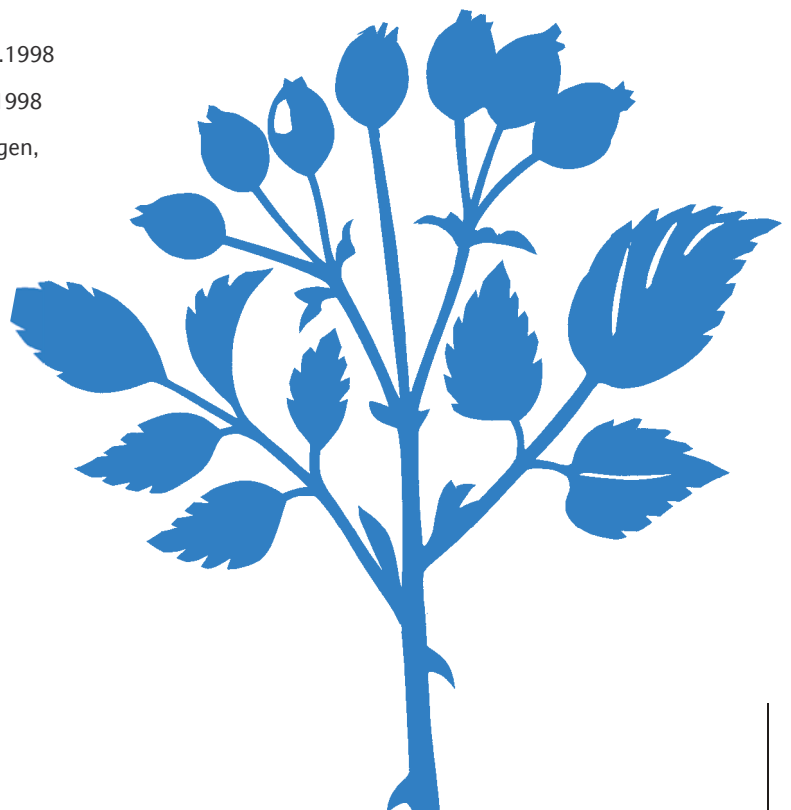
**Kläranlagen und Wasseraufbereitung /  
Stations d'épuration et de traitement de l'eau potable /  
Impianti di depurazione e trattamento delle acque**

Services industriels de Genève, Station de traitement des eaux des Tuileries, 1293 Bellevue, 27.11.2013

ARA Jungholz, 8610 Uster, 28.06.2012

Services Industriels de Genève, STEP du Bois-de-Bay, 1242 Satigny, 15.09.2010

STEP de La Chaux-de-Fonds, 2300 La Chaux-de-Fonds, 21.06.2010



ARA Radet, 3940 Leuk, 02.12.2009

ARA Sensetal, 3177 Laupen, 26.11.2009

Entsorgung St. Gallen, ARA St. Gallen-Hofen, 9300 Wittenbach, 26.11.2009

Services Industriels de Genève, activité Eaux usées, STEP d'Aire, 1219 Aire, 30.09.2009

Abwasserverband Region Romanshorn, 8590 Romanshorn, 24.09.2008

ARA Region Bern AG, 3037 Herrenschwanden, 24.09.2008

ARA Langnau i.E., 3550 Langnau i.E., 13.08.2007

ARA Region Münsingen, 3110 Münsingen, 25.05.2007

Conorzio depurazione acque Locarno e Dintorni, Foce Maggia, 6601 Locarno, 03.10.2006

Conorzio depurazione acque Locarno e Dintorni, Foce Ticino, 6596 Gordola, 03.10.2006

ARA Freudenu Wil, 9500 Wil, 28.09.2005

ARA Thunersee, 3661 Uetendorf, 02.06.2004

Entsorgung St. Gallen, ARA Au und KHK, 9014 St. Gallen, 01.06.2004

Entsorgung St. Gallen, Pumpwerk Hätterenwald, 9000 St. Gallen, 01.06.2004

ARA Oberglatt, 9230 Flawil, 10.12.2003

Gemeindeverband, ARA Moossee-Urtenenbach, 3324 Hindelbank, 10.12.2003

ARA Laufäcker, 5300 Turgi, 03.05.2002

Abwasserverband Altenrhein, 9423 Altenrhein, 01.11.2001

Commune de Val-de-Ruz, STEP Les Quarres, 2063 Engollon, 01.11.2001

ERZ, Klärwerk Werdhölzli, 8010 Zürich, 01.11.2001

Ville de Neuchâtel – Travaux publics, STEP, 2000 Neuchâtel, 28.06.2001

Abwasserverband Kläranlage Brugg- Birrfeld, 5210 Windisch, 31.03.2000

Abwasserverband Region Lenzburg, ARA Langmatt, 5103 Wildegg, 31.03.2000

Aqua-Solar AG, 4227 Büsserach, 22.12.1999

Städtische Werke Winterthur, Kläranlage Hard, 8402 Winterthur, 28.08.1998

## **Kultur / Culture / Cultura**

Théâtre de Beausobre, 1110 Morges, 27.11.2013

## **Lebensmittelindustrie / Alimentation / Alimentari**

Migros, Estavayer Lait SA, 1470 Estavayer-le-Lac, [nouveau 19.09.2014](#)

Migros, Mifroma SA, 1670 Ursy, [nouveau 19.09.2014](#)

Aproz Sources minérales SA, 1994 Aproz, [nouveau 28.03.2014](#)

Migros, Micarna SA, 1784 Courtepin, [nouveau 28.03.2014](#)

Migros Aare, 3321 Schönbühl, 11.09.2013

Migros Verteilbetrieb Neuendorf AG, 4623 Neuendorf, 02.12.2010

Chocolat Frey AG, 5033 Buchs, 15.09.2010

Migros Luzern, Einkaufscenter Länderpark, 6370 Stans, 15.09.2010

Migros Ostschweiz, Einkaufszentrum Rheinpark, 9430 St. Margrethen, 15.09.2010

Hug AG, 6102 Malters, 14.03.2007

Coop, centrale de distribution Aclens, 1123 Aclens, 03.10.2006

Migros Ostschweiz, 9201 Gossau, 22.06.2006

Migros Luzern, Einkaufscenter Zugerland, 6312 Steinhausen, 01.12.2005

Migros Luzern, Surseepark I + II, 6210 Sursee, 01.12.2005

Fleischrocknerei Churwalden AG, 7302 Landquart, 27.06.2002

Louis Ditzler AG, 4313 Möhlin, 14.11.2000

Migros Verteilzentrum Suhr AG (MVS), 5034 Suhr, 13.05.1998

Coop, Verteilzentrale Schafisheim, 5503 Schafisheim, 16.12.1997

## **Medien / Médias / Media**

Vetter Druck AG, 3602 Thun, 03.05.2002

Rheintaler Druckerei und Verlag AG, 9442 Berneck, 31.03.2000

## **Metallverarbeitung / Métallurgie / Lavorazione del metallo**

Swiss Steel AG, 6020 Emmenbrücke, 19.06.2013

Ernst Schweizer AG, 4313 Möhlin, 12.04.2011

Ernst Schweizer AG, 8908 Hedingen, 01.12.2005

Würth AG, 4144 Arlesheim, 04.07.2003

Jehle AG, 5275 Etzgen, 01.11.2001

Robert Wild AG, 5630 Muri, 28.06.2001





## **Militärbetriebe / Installations militaires / Impianti militari**

Forze aeree – Base area di Locarno, 6600 Locarno, 27.11.2013

Centre logistique de l'armée Grolley, Place d'armes de St-Maurice, 1890 St-Maurice, 28.06.2012

Service des affaires militaires de Genève, infrastructure militaire du canton: 5 sites, 24.04.2009

Centre logistique de l'armée Grolley, Place d'armes cantonale, 1950 Sion, 03.03.2009

Armeelogistikcenter Hinwil, Rekrutierungszentrum Mels, 8887 Mels, 01.12.2008

Centre logistique de l'armée Grolley, Place de tir des Raclerets, 1284 Chancy, 24.09.2008

Centre logistique de l'armée Grolley, Village d'exercices d'Epeisses, 1237 Avully, 11.04.2008

Armeelogistikcenter Thun, Waffenplatz Thun, 3602 Thun, 18.02.2004

Armeelogistikcenter Thun, Waffenplatz Wangen a. A., 3380 Wangen a. A., 10.12.2003

Centre logistique de l'armée Grolley, Place d'armes de Chamblon, 1400 Yverdon-les-Bains, 09.09.2003

Armeelogistikcenter Hinwil, Waffenplatz Frauenfeld, 8500 Frauenfeld, 12.12.2002

Armeelogistikcenter Hinwil, Waffenplatz Magletsch-Plattis, 9478 Wartau, 12.12.2002

Armeelogistikcenter Othmarsingen, Waffenplatz Brugg, 5201 Brugg, 06.02.2002

Armeelogistikcenter Hinwil, Waffenplatz Herisau-Gossau, 9100 Herisau, 16.02.2001

## **Möbel und Schreinereien / Ameublement et menuiserie / Mobili e falegnamerie**

IKEA AG, 8957 Spreitenbach, 24.09.2008

r-team Erwin Rotzer AG, 3945 Gampel, 10.12.2007

Markus Biland AG, 5413 Birmensdorf, 01.11.2001

IKEA AG, 4133 Pratteln, 26.06.2000

Erich Keller AG, 8583 Sulgen, 22.12.1999

USM U. Schärer Söhne AG, 3110 Münsingen, 08.07.1999

## **NGO / ONG / ONG**

Office des Nations Unies, Palais des Nations, 1211 Genève, 09.06.2009

BirdLife-Naturzentrum Neeracherried, 8173 Neerach, 12.12.2002

Centre-nature ASPO de la Saugue, 1588 Cudrefin, 12.12.2002

Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach, 03.05.2002

UICN, Union internationale pour la Conservation de la Nature, 1196 Gland, 16.02.2001

WWF International, 1196 Gland, 24.08.2000

Verein Duftgarten Rodersdorf, Wendeschlaufe der Tramlinie Nr. 10 (BLT), 12.03.1998

## **Parkhaus / Parking / Autosilo**

Parkhaus Kägen AG, 4153 Reinach, 21.06.2010

## **Pharma/Biotech / Industria farmaceutica/biotecnologia**

Merck Serono SA, 1804 Corsier-sur-Vevey, 27.11.2013

## **Reinigung und Sanitär / Entreprises de nettoyage et sanitaire / Imprese di pulizia e sanitari**

Rohr AG Reinigungen, 5212 Hausen b. Brugg, 28.06.2001

Geberit Vertriebs AG, Informationszentrum GIZ, 8645 Jona, 16.02.2001

## **Telekommunikation / Télécommunications / Telecomunicazione**

Swisscom AG, Areal Zürich-Binz, 8045 Zürich, 07.04.2004

Swisscom AG, Areal Worblaufen, 3048 Worblaufen, 22.03.2002

## **Verkehr / Transports / Trasporti**

Ferrovia Monte Generoso SA, 6825 Capolago, [nuovo 19.09.2014](#)

NIGGBUS GmbH, A- 6830 Rankweil, 27.11.2013

SBB AG, Neubaustrecke Mattstetten-Rothrist, 19.06.2013

Aéroport International de Genève, 1215 Genève, 13.12.2011

Sonnenbergbahn AG, 6010 Kriens, 24.07.2008

AeroClub Aargau / Fliegerschule Birrfeld AG, 5242 Lupfig, 22.03.2006

SBB, Areal Zürich HB – Altstetten, 8021 Zürich, 22.03.2006

## **Weinbau und Weinhandlung / Entreprises viti-vinicoles / Viticoltori, enoteche**

Franz-Josef Mathier AG, 3970 Salgesch, [nouveau 28.03.2014](#)

## **Erste Zertifizierungen von Wohnarealen / Premières certifications de sites d'habitation / Prime certificazioni di complessi residenziali**

LUBAG, Wohnsiedlung Schädprüti 63-67, 6000 Luzern, [NEU 19.09.2014](#)

Ecoquartier Eikenøtt, Losinger Marazzi, 1196 Gland, [NEU 12.08.2014](#)

Migros, MPK, Wohnüberbauung PIC3, 4123 Allschwil, 27.11.2013

# Unser neuer Partner – IWB

Der Basler Energieversorger IWB verfolgt schon seit vielen Jahrzehnten eine ebenso ökologische wie wirtschaftlich erfolgreiche Strategie, so ist zum Beispiel IWB Strom zu 100 % erneuerbarer Strom aus Eigenproduktion.

Mit ihrer Partnerschaft bei der Stiftung Natur & Wirtschaft erweitert IWB ihr Engagement zum Schutz naturnaher Lebensräume und der Steigerung von biologischer Vielfalt. Auf den Arealen rund um die Trinkwasserproduktion hat IWB bereits verschiedene Revitalisierungsprojekte umgesetzt.

In einer vorerst zweijährigen Partnerschaft sollen mindestens zehn potenziell für die Biodiversität wertvolle IWB-Areale begutachtet und ökologisch verbessert werden. Damit leistet IWB einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Artenvielfalt in und um die Stadt Basel.

Finanziert wird dieses Engagement durch «IWB Öko-IMPULS». Damit unterstützt IWB Projekte im Bereich erneuerbarer Energie, Energieeffizienz und Umweltschutz – es profitiert die Flora und Fauna in der Region Basel und im IWB-Absatzgebiet.



# Präsidiale Auftritte



Ruedi Lustenberger

Unser Stiftungspräsident Ruedi Lustenberger, der 2014 auch Präsident des Nationalrats war, verlieh der ersten Zertifizierung eines Wohnareals in Allschwil besonderen Glanz. Das Areal wurde von der Migros Pensionskasse vorgeschlagen und erreichte durch seine Vorbildlichkeit in Medien der ganzen Schweiz grosse Beachtung. Ebenfalls vielbeachtet war der Auftritt unseres Präsidenten im Kieswerk Untervaz mit seinen über 30'000 Quadratmetern Naturfläche. Die gesamte Bündler und Rheintaler Presse berichtet ausführlich.

Der speziellste Medienauftritt spielte sich jedoch in München ab, wo Ruedi Lustenberger der Kiesabbaufirma Lenz-Ziegler-Reifenscheid das Zertifikat überreichte. Der feierliche Anlass spielte sich auf Schloss Nymphenburg ab.

Die neusten Medienmitteilungen über die Stiftungsarbeit finden Sie wie immer unter <http://www.naturundwirtschaft.ch/medien/medienmitteilung.html>



Florfliege vor Sonnenuntergang. Die Florfliege, auch Goldauge genannt, ist dämmerungs- und nachtaktiv. Sie ist 10 bis 15 mm gross und ein nützlicher Gartenbewohner. Weil sie gerne Blattläuse mag, wird sie auch Blattlauslöwe genannt. Wer den nützlichen Blattlausbekämpfer ansiedeln möchte, kann Florfliegenlarven im Fachhandel kaufen. Anlocken und zum Bleiben überreden lassen sich die Florfliegen am besten mit Katzenminze. Foto: Sandra Bartocha | [www.bartocha-photography.com](http://www.bartocha-photography.com)



# Breve sguardo all'anno trascorso

## Nuovo record di aree certificate

Nel corso del 2014 i comparti naturali certificati sono aumentati in maniera esponenziale, per toccare un'area di 35 milioni di metri quadri. Corrisponde, in base alla statistica della superficie in Svizzera, all'insieme delle aree verdi e a parco. Con ciò la Fondazione Natura & Economia è definitivamente uscita dalla posizione di nicchia.

## Relazioni internazionali

La Fondazione Natura & Economia all'estero ottiene un crescente riconoscimento.

1. Il Progetto Interreg promosso in collaborazione con la Stiftung Bodensee e diversi attori del Vorarlberg è stato portato a termine, con successo. Gli segue, con la denominazione *leben.natur.vielfalt*, un equivalente progetto dei Land tedeschi, anch'esso mirato alla gestione naturalistica degli areali industriali e artigianali. <http://www.bodensee-stiftng.org/aktuelle-projekte>
2. In Francia, precisamente in Alsazia, si è creata un'équipe che lavora sui nostri stessi obiettivi. Collabora con noi in vista di una certificazione dell'EuroAirport. <http://biodiversite-pour-tous.netlib.re>
3. Nei Paesi Bassi un team lavora nella promozione della biodiversità degli abitati. Mathias Lehner, cofondatore dello stesso, architetto, ci ha fatto visita, per attingere alle nostre metodologie ed esperienze.
4. Last but not least anche il Liechtenstein intende introdurre una certificazione sulla base dei nostri criteri. A tal fine nella primavera 2015 ha avuto luogo un primo workshop.

## Nuovi volti nel team

Da gennaio 2015 Stefanie von Ah dirige amministrativamente la Fondazione. È una grande appassionata di natura, spesso in giro per prati e boschi con il suo piccolo figlio.

Till Grüter è tornato nel nostro team, dove era stato praticante, dopo aver svolto un master di scienze ambientali al Politecnico di Zurigo. Accompagnerà i molteplici progetti della nostra Fondazione.

Salutiamo con piacere i due nuovi collaboratori!

## Consiglio di Fondazione ingrandito

Il Consiglio di fondazione ha tre nuovi membri:

- > Heidi Oswald, projekt manager per l'ambiente presso la Federazione delle cooperative Migros, ci ha raggiunti a fine 2014, dopo un lungo e fruttuoso periodo di collaborazione nel quadro di progetti specifici. La Migros è ora istituzionalmente legata alla nostra Fondazione. Ci fa piacere.
- > Markus Solinger, grigionese, è stato nominato nel corso dell'anno quale economista aziendale e specialista di marketing. Dal 2013 è alle dipendenze dell'Associazione svizzera dell'industria del gas, quale responsabile del marketing.
- > David Mastrogioacomo è entrato a far parte del Consiglio di fondazione inizio 2015. Di formazione è ingegnere civile ETH. È vicedirettore della Losinger-Marazzi, dove è anche responsabile del settore sostenibilità. La ditta Losinger-Marazzi è ora partner di progetto della Fondazione Natura & Economia.

Salutiamo con piacere i tre nuovi membri, e ci ralleghiamo di poter collaborare con loro.

## Conti 2014 in positivo

Il movimento 2014 della Fondazione ammonta a poco meno di 600'000.- franchi, con un incremento del 12 % rispetto all'anno precedente, riconducibile agli impegni presi con la «Fondazione svizzera per l'ambiente», come pure all'aumento del numero delle certificazioni. Un grazie va ai nostri partner e alle ditte che ci sostengono.



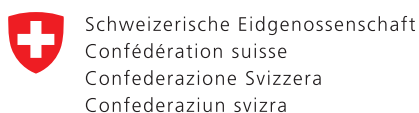
Stefanie von Ah



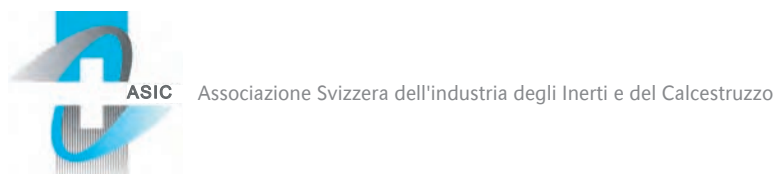
Till Grüter

## Si ringrazia

La Fondazione Natura & Economia è sostenuta da:



Ufficio federale dell'ambiente UFAM



**gas naturale**   
L'energia che piace.

**MIGROS**



Schweizerische Umweltstiftung



## Impressum

Il rapporto della Fondazione Natura & Economia esce annualmente con una tiratura di circa 5300 esemplari. Lo ricevono le ditte certificate, gli uffici cantonali e federali del settore, le organizzazioni per la protezione della natura, e cerchie più vaste.

## Edizione

Stiftung Natur & Wirtschaft,  
[www.naturundwirtschaft.ch](http://www.naturundwirtschaft.ch)

## Coordinamento

Manja Van Wezemaal

## Redazione e traduzioni

Roberto Buffi, Barbara Eggenberger,  
Joaquim Golay, Nicole Graber, Till Grüter,  
Reto Locher, Alain Stuber, Manja Van  
Wezemaal, Stefanie von Ah

## Composizione e produzione

Layout: Karin Güdel  
Illustrazioni: Yves Scherer Konzept und  
Gestaltung GmbH  
Immagini: Stiftung Natur & Wirtschaft

## Stampa

Brunner AG, Medien und Druck, Kriens;  
Stampa: Stampato su carta FSC – gestione  
forestale sostenibile.

## Corrispondenza

Stiftung Natur & Wirtschaft  
Mühlenplatz 4, 6004 Luzern  
Telefon 041 249 40 00  
Fax 041 249 40 01  
[info@naturundwirtschaft.ch](mailto:info@naturundwirtschaft.ch)



## Come creare un prato fiorito?

Von Roberto Buffi

Con le loro graminacee e numerose specie a fiore i prati fioriti hanno grande valore estetico, specialmente durante la fioritura. Sono un eldorado per piante e animali; innumerevoli gli animali che ci vivono, grilli, farfalle, api selvatiche e uccelli. In Svizzera vi cresce la metà del totale delle specie vegetali. Gran parte dei prati e pascoli sono dovuti all'uomo. Fino alla metà del XX secolo la metà circa delle aree agricole era costituita da prati fioriti. In seguito una parte importante si è persa, a causa dell'urbanizzazione, e a seguito dell'abbandono delle pratiche agricole a carattere estensivo, che ha in primo luogo interessato terreni discosti e di difficile lavorazione. L'agricoltura moderna è infatti orientata allo sfruttamento intensivo delle aree che le sono più congeniali. Importante il ruolo dei concimi; hanno incrementato la produzione di foraggio, con una conseguente intensificazione e anticipazione delle falciature. Non è raro che i prati siano falciati fino a sei volte l'anno; conseguentemente vi dominano le graminacee, cui è propria una grande facoltà di rigenerazione. Tutto ciò ha causato un impoverimento della diversità floristica; in effetti, 1/3 delle specie da prato fiorito si trova nella Lista rossa delle specie minacciate. Il paesaggio è diventato monotono, perché dominato dai prati pingui (i cosiddetti prati grassi). I prati sono scaduti anche per la fauna; molte specie non vi trovano più le condizioni richieste.

I prati fioriti si sono dunque rarefatti. Molta importanza la assumono di riflesso i giardini e gli spazi verdi urbani, perché possono a determinate condizioni compensare almeno in parte le perdite. Una condizione riguarda la qualità dei suoli; dovrebbero essere poveri di nutrienti, pena un'eccessiva presenza di graminacee. Generalmente un suolo "povero" è premessa per un bel prato fiorito. Inversamente un prato pingue difficilmente porterà a risultati soddisfacenti. Si presentano due casi.

### **Partire da un prato esistente**

La trasformazione di un prato regolarmente tagliato, uniforme, in un prato fiorito, si ottiene semplicemente diminuendo gli sfalci (due per anno), e rinunciando a concimazioni. Ovviamente è escluso l'impiego di erbicidi. L'erba falciata, una volta secca, va allontanata. Solitamente si ottengono rapidamente degli ottimi risultati.

### **Creazione ex novo**

Premesso un suolo adatto, la creazione di un prato fiorito si ottiene attraverso le seguenti fasi.

### **Preparazione del luogo**

Prima di seminare è necessario rimuovere completamente la vegetazione in posto. Le piante possono essere strappate con le radici, asportando uno strato di terra in superficie, e ammorbidendo il suolo fino a una profondità di 5 cm, non più. In alternativa si può procedere con un'aratura. Il terreno va poi livellato. Si attende in seguito che i semi ancora rimasti nel terreno siano germinati, generalmente 3-4 settimane. Si diserba nuovamente e si procede a un ulteriore ammorbidimento del suolo fino a una profondità di 2-3 cm. Quest'ultima operazione va rifatta un'ultima volta il giorno della semina.

### **Semina**

Due le modalità: si può ricorrere a una miscela di semi, oppure spargere l'erba di un prato fiorito, falciata al momento della maturità dei semi. Il secondo metodo implica che, per immettere semi di origine locale, si ricorra a un prato situato nelle vicinanze, mai inseminato artificialmente e situato alla stessa altitudine. Si mira a raccogliere il massimo di semi; pertanto la falciatura del prato madre deve avvenire quando un numero possibilmente alto di specie li abbia maturati. Alle altitudini inferiori ciò si avvera solitamente verso metà giugno.

Idealmente si procede al taglio di buon mattino, quando la rugiada tiene i semi all'erba. La falciatura va eseguita "dolcemente", cioè lentamente, senza l'impiego di ranghinatori e imballatrici. Lo stesso giorno lo sfalcio va omogeneamente distribuito sul terreno destinato a prato fiorito.

Come detto si può optare per una semina diretta con miscela di origine regionale e adatta al tipo di suolo del terreno destinatario. Per l'acquisto si prenda contatto con un produttore di piante selvatiche indigene ([www.wildpflanzen.ch](http://www.wildpflanzen.ch), [www.regioflora.ch](http://www.regioflora.ch)); il mercato offre in ogni caso buone miscele di ecotipi regionali. Si impone la semina a mano, al meglio tra metà aprile e metà giugno, dopo che abbia piovuto. Il terreno deve essere coperto uniformemente, secondo le quantità indicate dal produttore. A tale scopo si raccomanda di procedere come segue: aggiungere sabbia alla semenza, separare il tutto in due parti, percorrere il terreno in lunghezza spargendo metà della miscela, percorrerlo in seguito in larghezza distribuendo la parte rimanente. È infine necessario compattare i semi con una pala o un rullo, affinché restino a contatto con il suolo, senza però coprirli.

E ora? Pazienza, la germinazione richiede da quattro a otto settimane. Non è necessario irrigare.

### **Cure**

Nel corso dell'anno di semina è raccomandata costante attenzione. Cresciuto a circa 20 cm d'altezza, generalmente dopo 5-6 settimane, il prato deve essere falciato, altrimenti la vegetazione impedirebbe alla luce di arrivare al suolo, cosa importante. L'altezza di taglio è di 8 cm circa. Si ricorra a falce o tosaerba per piccole superfici, per superfici maggiori è indicata la falciatrice a barra; si può lavorare con un decespugliatore a lama, ma con cautela. Lo sfalcio deve essere asportato, per non arricchire il suolo di nutrienti. Potrebbe essere necessario riprendere da una a tre volte tale "sfalcio di pulizia", a dipendenza della vegetazione installatasi e delle caratteristiche del suolo.

Negli anni il prato fiorito è necessario tagliarlo da una a due volte per anno, onde conservarne la ricchezza floristica. Si esegue il primo intervento fra metà giugno e metà luglio, possibilmente prima che i semi delle graminacee siano giunti a maturità. Lo sfalcio va lasciato per qualche giorno a seccare in posto, e solo in seguito raccolto; i semi delle piante da fiore devono restare. Con suolo ricco di nutrienti può imporsi un terzo sfalcio, fra fine agosto e inizio ottobre (con fiori appassiti).

Non scoraggiatevi se i fiori non crescono subito. Ci vuole pazienza, sarete ricompensati.

### **Per informarvi**

- L'incanto dei prati fioriti. Rivista Pro Natura 2004
- Prairies fleuries, aménagement et entretien, Pro Natura Pratique n. 21 (francese)
- Broschure Pro Natura Praxis N. 21 (tedesco)

### **Links**

- <https://www.infoflora.ch/it/flora/semi-piante-selvatiche/>
- [www.wildpflanzen.ch](http://www.wildpflanzen.ch) (tedesco e francese)
- [www.regioflora.ch](http://www.regioflora.ch) (tedesco e francese)
- <https://www.youtube.com/watch?v=VOfhmqB82MI> (francese)